

# Der erschreckende Obin-Bericht

## Zur Zwangsfinanzierung von ARD und ZDF



Römisch-Katholisch  
31. Jg./ Nr. 5  
13. Mai 2015  
Preis: 2,2 Euro (A);  
2,2 Euro (D); sfr 4 (CH)

**Die Mutter GOTTES wird im Monat Mai besonders verehrt. Die Statue im Bild ist eine Rosa Mystika. Sie wurde von einem Südtiroler Schnitzer geschaf-**

**fen und in Montichiari geweiht. Heute steht sie in der Hauskapelle des Priesters Bernward Maria Weiss in der Nähe von Lindau in Südbayern. Die Redaktion des „13.“ hat den katholischen Priester dort im April 2015 besucht. Lesen Sie bitte auch die Seiten 21 (Besuch bei einem katholischen Priester) und 31 (Wallfahrtsinserat)! Foto: „Der 13.“**



*Der News-ticker der Schweizer Bischöfe brachte nach Redaktions-Schluss der vergangenen Ausgabe*

### Guter Weg

*(am 14. April) die Information, dass die Priesterbruderschaft Pius X. in Argentinien den Status einer juristischen Person erhielt. Der Erzbischof von Buenos Aires, Kardinal **Aurelio Poli**, hatte das bei der argentinischen Regierung beantragt. Die Piusbrüder sind nun in Argentinien staatlich registriert.*

*Das österreichische Mitteilungsblatt der Bruderschaft (Mai-Ausgabe) stellt dazu fest, dass man berechtigt zu der Annahme sei, dass die Entscheidung nicht ohne Rücksprache mit Papst **Franziskus** zustande kam. Und: das sei keine kirchenrechtliche Entscheidung für den kanonischen Status. Für den seien allein die päpstlichen Dikasterien zuständig.*

## Papst Franziskus kritisiert Gender-Theorie

**Papst Franziskus hat die Gender-Theorie kritisiert.**

Er frage sich, ob diese Theorie, die darauf abziele, die Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu nivellieren, „nicht Ausdruck einer Frustration und Resignation“ sei, sagte er am 15. April bei der Generalaudienz auf dem Petersplatz.

Diese rührten möglicherweise daher, dass man mit diesen Unterschieden nicht mehr umgehen könne. Doch das Aufheben der Unterschiede sei „das Problem, nicht die Lösung“. Der Unterschied der Geschlechter gehöre zur Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Ohne die Erfahrung der Gegenseitigkeit von Mann

und Frau, könne der Mensch nicht harmonisch heranwachsen und nicht wirklich verstehen, was Mann- und Frausein bedeute, erklärte **Franziskus** vor mehreren zehntausend Menschen.

Die Kirche und alle Gläubigen seien verantwortlich dafür, dass die „Schönheit des Schöpfungsplans, der das Antlitz GOTTES auch in

*die Verbindung zwischen Mann und Frau einprägt“ wiederentdeckt werde. GOTT habe die Erde dem Bund von Mann und Frau anvertraut.*

**Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 21. Mai gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.**

Mit der Beweisführung Pater Fridolin Außersdorfers, dass CHRISTUS der präexistente SOHN GOTTES ist, begannen wir das Jahr 2015. JESUS, der MESSIAS und CHRISTUS, ist der von Ewigkeit her Seiende GOTT-Mensch. Leider verschwindet das Wissen darüber heute in der westlichen Welt und „Der 13.“ sieht es als Aufgabe an, das immer wieder zu sagen.

## Gott und Mensch zugleich

Aus dem Vermächtnis von  
P. Fridolin Außersdorfer OFM

*JESUS CHRISTUS – Herrlich am Abend vor seinem Leiden:*

JESUS entsandte zwei von SEINEN Jüngern mit dem Auftrag: Geht in die Stadt. Dort wird euch ein Mann mit einem Wasserkrug begegnen. Geht ihm nach, und wo er eintritt, da sagt zu dem Hausherrn: „Der Meister läßt fragen: Wo ist das Gemach in dem ich mit meinen Jüngern das Ostermahl halten kann?“ Er wird euch einen geräumigen Saal zeigen. Dort

**Pater Außersdorfer**

richtet für uns her! Die Jünger gingen also in die Stadt und fanden es so, wie ER ihnen gesagt hatte. Ein weiterer Erweis für CHRISTI Allwissenheit (Mk 14,13).

Als himmlisches Zelt erschien das Gemach, wo Christus das Pascha vollzog, das unblutige Abendmahlopfer. Der Tisch aber, auf welchem dort die Geheimnisse vollendet wurden, war ein geistiger Altar. SEIN Leib und SEIN Blut empfangen wir fromm alle geheimnisvoll (Fasten- und Blumen - Triodion Bd. VII, 338).

Hören wir, was Maria von Agreda hier zu berichten weiß: Unser HERR und Heiland JESUS CHRISTUS nahm das Brot, in SEINE heiligen und ehrwürdigen Hände, betete zum himmlischen VATER. ER hob SEINE Augen zum Himmel und sprach die Worte der heiligen Wandlung über das Brot wodurch ER es in SEINEN wahren Leib verwandelte. Dann sprach ER die Worte über den Kelch und verwandelte dadurch den Wein in SEIN heiliges Blut. Die heilige Jungfrau bezeugte von ihrem Betzimmer aus dem im heiligen Sakrament gegenwärtigen göttlichen SOHN tief zur Erde gebeugt in unaussprechlicher Ehrfurcht ihre Anbetung. Dann beteten auch die Engel, die Maria allzeit schützend umgaben, den HERRN an. Und mit ihnen taten ein Gleiches auch alle Engel des Himmels. Dann erhob JESUS CHRISTUS als Hoherpriester SEINEN heiligen Leib und SEIN hochheiliges Blut, damit alle das heilige SAKRAMENT anbeteten. Schmücke Dein Brautgemach, Sion! Nimm auf Deinen König CHRISTUS!

# Papst reist 20 17 nach Fatima

Papst Franziskus besucht 2017 den portugiesischen Marienwallfahrtsort Fatima.

Das berichtete Radio Vatikan am 26. April unter Berufung auf den Ortsbischof Antonio Marto. Der Papst habe ihm zugesagt, er wolle an den Hundertjahrfeiern der

## Gewalt gegen „Islamischen Staat“

Nach Einschätzung des britischen Kardinals Vincent Nichols kann die Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS) nur mit Gewalt bekämpft werden. Es gebe keine andere Möglichkeit, der tödlichen Bedrohung durch den IS zu begegnen, sagte der Erzbischof von Westminster dem britischen Sender BBC am 14. April nach seiner Rückkehr von einem zweitägigen Besuch im irakischen Erbil.

Marienerscheinungen in Fatima teilnehmen

Kurz nach seiner Wahl im März 2013 hatte Franziskus sein Pontifikat unter den Schutz Unserer Lieben Frau von Fatima gestellt.

In Fatima, 130 Kilometer nördlich von Lissabon, er-

Zugleich betonte Nichols, er sei „voller Bewunderung“ für die lokalen Kirchen und die Art, wie sie die schwierige Situation bewältigten.

In einer früheren Erklärung hatte Nichols, der auch Vorsitzender der Bischofskonferenz von England und Wales ist, berichtet, 2014 seien zahlreiche Bewohner irakischer Dörfer vertrieben und ausgeraubt worden. Viele flohen damals nach Erbil.

schien die Muttergottes 1917 insgesamt sechs Mal drei jungen Hirten, das erste Mal am 13. Mai. Jährlich pilgern Hunderttausende Menschen nach Fatima. Benedikt XVI. war 2010 der dritte Papst, der den Marienwallfahrtsort besuchte. Paul VI. kam 1967

nach Fatima, Johannes Paul II. reiste 1982, 1991 und 2000 dorthin. Dass er am 13. Mai 1981 ein Attentat auf dem Petersplatz schwerverletzt überlebte, schrieb der in Polen geborene Papst dem Schutz der Muttergottes von Fatima zu.

## Homepage zum Heiligen Jahr

Der Vatikan hat Anfang Mai eine deutschsprachige Internetseite zum „Heiligen Jahr“ freigeschaltet.

Unter „www.im.va“ sind nun Informationen über diese Initiative von Papst Franziskus abrufbar. Über ein Kontaktformular können sich Interessierte mit Fragen an den Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung wenden, der das Jahr organisiert. Das Heilige Jahr

beginnt (wie berichtet) am 8. Dezember 2015 und endet am 20. November 2016. Im Mittelpunkt soll nach dem Willen des Papstes die Barmherzigkeit stehen. Franziskus hatte das außerordentliche Heilige Jahr am 13. März angekündigt und am 11. April ausgerufen. Zuletzt hatte die katholische Kirche 2000 ein Heiliges Jahr begangen. Normalerweise findet es nur alle 25 Jahre statt.

## Herr, ich bin

VON DR. INGE

Bei Bedrohung zurückzuschlagen, zur Waffe zu greifen, ist eine nur allzu menschliche, aus unserer Schwachheit und Sündhaftigkeit geborene Reaktion. So sieht man, selbst der Vatikan, nur den Weg der Gewalt, um mit dem islamistischen Terror fertig zu werden. Doch wenn Gewalt, wenn Kriege Konflikte lösen könnten, müsste auf Erden schon längst Friede herrschen. Die Realität sieht anders aus, denn Gewalt erzeugt immer wieder nur Gewalt. Noch kein Krieg hat jemals wirklich Gutes hervorgebracht.

Uns Christen ist ein anderer Weg gewiesen. Nicht die „Waffen dieser Welt“

(2 Kor 10,3) sind es, auf die wir bauen sollen, sondern die „Rüstung GOTTES“, also der „Schild des Glaubens“, der „Helm des Heils“, das „Schwert des Geistes“... vor allem aber das Gebet. Denn hinter allen bösen Absichten und Taten der Menschen stehen immer Satan und sein Gefolge – gegen diese haben wir im Grunde zu kämpfen (vgl. Eph 6, 10ff.). Gegen Satan aber helfen keine irdischen Waffen – er hat vielmehr seine Freude dran.

Der HERR sprach niemals, nicht einmal andeutungsweise, von einem Recht, aus Not-

## Dein Eigentum

BORG ZENGERER

weh zurückzuschlagen oder gar zu töten, sondern im Gegenteil immer nur vom Lieben der Feinde, vom Segnen der Verfolger, vom Beten für diese, vom Speisen hungernder Feinde, vom Hinhalten der anderen Wange und davon, denen Gutes zu tun, die uns hassen, und dem, der uns etwas Böses antut, keinen Widerstand zu leisten... (vgl. Mt 5,39.44; Lk 6,27; Röm 12,14.20). Das sind Waffen gegen Satan. – Wie wäre es wohl gewesen, hätten alle Christen bei allen Kriegen, auch bei den Türkeneinfällen, mit derselben Inbrunst, mit

der sie um den Sieg über die Feinde beteten, um Versöhnung und Bekehrung gebetet; hätten sie Böses nicht mit Bösem vergolten, sondern durch das Gute zu besiegen versucht (Röm 12,17.21); kurzum, hätten sie das Liebesgebot des HERRN erfüllt – wäre da nicht das Reich Gottes ganz nahe gekommen?

„HERR, ich bin DEIN Eigentum...“, singt die Kirche. Denn wir alle, ohne Ausnahme, sind von GOTT erschaffen und gehören somit IHM, und zwar IHM ganz allein und sonst niemandem, auch nicht uns selbst. Verletzen wir einen Menschen, vergreifen wir uns an GOTTES Eigentum.

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Eine Berufskatholikin ist seit April 2015 in Österreich Chefin der Katholischen Frauenbewegung (kfbö). Sie heißt Veronika Pernsteiner, ist 56 Jahre alt, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit (Journalistin?) im Bildungswerk der Diözese Linz und nimmt schon am Beginn ihrer Amtszeit den Mund sehr voll. Sie kündigt eine „Priese Aktionismus“ an und wird „kontrollierte Blitze streuen“. Zuerst fordert sie die Diakonen-Weihe von Frauen und macht sich Gedanken über die Gleichheit von Mann und Frau in der Taufe, was also anzeige, dass nicht „das Geschlecht über einem Sakrament stehen“ könne. Ihr Diözesanbischof wird zusehen müssen, dass ihn nicht das gleiche Schicksal ereile wie seinen Vorgänger, der über allzu sehr gehätschelte, illegal geweihte und schließlich exkommunizierte Donauweibchen stolperte.

In der Schweiz ist für 14. Juni eine Volksabstimmung über die Prä-Implantations-Diagnostik anberaumt. Hinter dem komplizierten Wort versteckt sich der Wille von Ärzten und „Eltern“, die nur völlig gesunde Kinder zur Welt bringen wollen. Befruchtete „kranke“ Eizellen werden abgetrieben. Die Schweizer Bischöfe sprachen sich klar gegen diese Selektion aus, die sogar eine Änderung der Verfassung notwendig machen würde. Mit Recht sagen die Bischöfe, die Schweizer Verfassung schützt den Embryo, der eine Person sei, wohl am besten.

Das (politisch links ausgerichtete) Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) forderte in der ersten Maiwoche die Segnung von Lesben, Homos und Geschiedenen. Der erste Bischof, der dagegen seine Stimme erhob, war Stefan Oster (Passau). Er brachte es auf den Punkt: die erfüllte Forderung wäre ein dramatischer Kurswechsel bei dem, was die Kirche über Ehe und Sexualität lehre. Nur widerwillig folgte ihm Kardinal Marx (München): die Themen bedürften einer weiteren theologischen Klärung, formulierte er diplomatisch. Aber erfreulich: die Bischöfe von Augsburg, Eichstätt, Gölitz, Regensburg und Würzburg stellten sich bis Redaktionsschluss am 18. Mai hinter Oster. Wer folgt noch?

Papst Franziskus dürfte derweilen in Rom mit Interesse vernehmen, dass Frankreich von einer Welle der Kirchenverwüstung heimgesucht wird, die bis zum Übersee-Territorium La Reunion (Ostafrika) reicht. Ein Bürgermeister der bürgerlichen Partei UMP forderte das Verbot des Islams. Das Christentum solle in der Französischen Republik verankert werden. Wer das nicht wolle, soll das Land verlassen. Bürgermeister Robert Chardon wurde umgehend aus der Partei ausgeschlossen, weil in Frankreich vier Millionen Muslime leben.

Herzlich grüßen Sie  
Friedrich Engelmann *F. Engelmann*

## Christenanteil in Europa sinkt

Der Christenanteil in der europäischen Bevölkerung wird in den kommenden Jahrzehnten deutlich sinken, ohne dass sich das religiöse Profil des Kontinents wandelt. Das geht aus einer Analyse des Washingtoner Pew Research Centers hervor. Demnach ist zu erwarten, dass der Anteil der Christen

europaweit von 74,5 Prozent im Jahr 2010 auf 65,2 Prozent im Jahr 2050 sinkt. Demgegenüber wird der Anteil der Muslime von 5,9 auf 10,2 Prozent steigen. Die zweitgrößte Gruppe bleiben laut der Prognose die Religionslosen, die ihren Anteil von 18,8 Prozent auf 23,3 Prozent ausbauen dürften.

## EU-Parlament verurteilt Verfolgung von Christen

Das EU-Parlament hat die Verfolgung der Christen weltweit verurteilt.

Die Resolution mit dem Titel „Verfolgung von Christen auf der ganzen Welt anlässlich der Ermordung von Studenten in Kenia durch die islamische Terrorgruppe Al-Shabaab“ wurde am 30.

April in Straßburg mit 578 Stimmen, 31 Gegenstimmen und 34 Enthaltungen angenommen.

Darin verurteilten die Abgeordneten Angriffe gegen Christen und andere religiöse Gruppen; zudem forderten sie, die EU müsse Kenia beim Kampf gegen die Extremisten unterstützen.

Anfang April hatten Al-Shabaab-Milizen einen Terroranschlag auf die Universität von Garissa verübt. Bei dem seit Jahren schwersten Attentat in Kenia kamen mindestens 170 Menschen ums Leben; rund 80 wurden verletzt. Zeugenberichten zufolge sonderten die Angreifer gezielt christliche Studenten als Opfer aus.

### PERSONALIA

*Vorsitzender einer neuen Medien-Kommission im Vatikan ist der Direktor des vatikanischen Fernsehentrums, Dario Edoardo Viganò.*

*Robert Finn (62), wegen Vertuschung von sexuellem Missbrauch verurteilter US-amerikanischer Bischof, hat sein Amt vorzeitig niedergelegt.*

*Der Präsident von Caritas Internationalis, Kardinal Oscar Rodriguez Maradiaga (72), gab sein Amt nach acht Jahren auf.*

*Der Schweizer Peter Bürcher (69) legt sein Amt als Bischof im isländischen Reykjavik aus gesundheitlichen Gründen zurück.*

Für eine angemessene Vertretung katholischer Interessen in der Politik ist nach Ansicht von Papst Franziskus keine eigene Partei nötig. „Das ist nicht der Weg“, sagte er am 30. April im Vatikan vor Mitgliedern einer geistlichen Gemeinschaft aus Italien. Die Kirche sei die Gemeinschaft von Christen, die zu Gott beteten, SEINEM SOHN folgten und das Ge-

## (K)ein Völkermord an den Armeniern = (K)eine Takiya (Täuschung)?

*Vor 100 Jahren wurden an die 1,5 Millionen Armenier im Osmanischen Reich umgebracht. Der türkische Präsident Erdogan reagiert verärgert, wenn dafür das Wort „Völkermord“ gebraucht wird, ob dem Europäischen Parlament oder dem Papst gegenüber. Handelt es sich bei Erdogans Reaktion um eine Takiya (religiöse Verhüllung, Täuschung der Ungläubigen), die durch den Koran sanktioniert ist?*

*Der Listen- und Ränkeschmied: Sure 3, Vers 54: „Und sie schmiedeten Listen, und Allah schmiedete Listen: ‘und Allah ist der beste Listenschmied’“. Tafsir*

VON DR. GABRIELE WASTE

*al-Jalalaan 7,99: „Fühlen sie sich also sicher vor dem Ränkeschmied Allah? Der sie schrittweise verführt und*

### Bessere Priesterausbildung gefordert

Der Sekretär der vatikanischen Kleruskongregation, **Erzbischof Jorge Wong**, plädiert für eine Anpassung der Priesterausbildung an neue Herausforderungen. „Priester müssen das gesellschaftliche Leben begleiten und stärker auf die sich wandelnde Gesellschaft reagieren“, sagte Wong am 6. Mai im sächsischen Schmochtitz.

Die Seelsorger sollten in ihrem Aufgabenbereich der

dann plötzlich aus dem Hinterhalt angreift. Niemand außer den Verlierern fühlt sich vor Allah, dem Ränkeschmied, sicher.“

*(Keine) Massendepportationen? „Die letzte und schlimmste Maßnahme, die gegen die Armenier getroffen wurde, war die Massendepportation der gesamten Bevölkerung aus ihren*

**Fortsetzung Seite 5**

Motor der spirituellen wie der sozialen Entwicklungen sein. „Die gesellschaftlichen Realitäten haben sich geändert, und wir brauchen kreative und innovative Ansätze, um darauf zu reagieren“, so Wong. Er forderte eine hochwertige Priesterausbildung, die solche Veränderungen in den Blick nehme. Zudem müssten Laien stärker eingebunden werden, um den Glauben zu verbreiten.

## Katholiken brauchen keine eigene Partei

Ministerpräsidenten und Außenminister **Robert Schuman** (1886-1963). Beide zeigten, dass man auch als Politiker heilig werden könne, so der Papst. Er verwies darauf, dass für Schuman, einer zentralen Persönlichkeit für die deutsch-französische Aussöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg, das Seligsprechungsverfahren eröffnet sei.

Als Beispiele für vorbildliche Katholiken in der Politik nannte Franziskus den früheren italienischen Ministerpräsidenten **Alcide De Gasperi** (1881-1954) und den früheren französischen

**Fortsetzung von Seite 4** Wohnstätten und ihre Verbannung in die Wüste, die unterwegs von allen Schrecken begleitet wurde. Keine Vorsorge wurde für den Transport oder die Verpflegung getroffen. Die Opfer, unter denen sich gehobene Männer und Frauen befanden, mussten zu Fuß gehen und waren den Angriffen der Verbrecherbanden ausgesetzt, die besonders zu diesem Zweck organisiert worden waren“ (S. 23 f).

*(Keine) Massendepportationen? (Kein) Rassismus? (Keine) gezielte Ausrottung von Armeniern? Aus dem Bericht eines deutschen Missionars: „Innerhalb einer Woche war fast alles vorbei. Die Offiziere prahlten jetzt über ihre Tapferkeit, mit welcher sie erfolgreich die ganze armenische Rasse ausgerottet hätten. Als wir drei Wochen später Mush verließen, brannten die Dörfer noch immer. Nichts, was den Armeniern gehörte, weder in der Stadt noch in den Dörfern, durfte zurückbleiben. In Mush alleine gab es 25.000 Armenier, außerdem gehörten zu Mush 300 Dörfer mit einer bedeutenden armenischen Bevölkerung“ (S. 27).*

*5. Juli: „3.000 Armenierinnen, die ... nach dem gleichen Ort deportiert wurden. Die mangelnde Wachsamkeit der Soldaten erlaubte dabei einige eigenartige Entfaltungen. Man konnte dabei erfahren, dass ganz Armenien verurteilt ist“ (S. 86). „Der 14. September brachte die erste Vorhut der 80.000 deportierten Frauen, die mit Sicherheit angemeldet wurden, ...“.*

*(Kein) Rassismus? (Keine) gezielte Ausrottung von Ar-*

*meniern? (Keine) Folter und Massaker? „Eine andere schreckliche Sache waren in Mamu-ret-ul-Aziz die Foltern, denen die Leute während zweier Monate unterworfen waren. Im allgemeinen wurden die besser gestellten Klassen so grausam behandelt. Füße, Hände, Brustkörbe wurden auf ein Stück Holz genagelt, Finger- und Fußnägel, Bärte und Augenbrauen wurden ausgerissen, Füße wurden mit Nägeln beschlagen, wie man es bei Pferden macht, andere wurden mit den Füßen nach oben und dem Kopf nach unten über Klosetts aufgehängt“ (S. 28).*

*(Keine) Folter und Massaker? (Keine) Ermordung von Christen durch Moslems um ihres Glaubens willen?*

## Maulwurfarbeit der Freimaurerei

**Es wird vielen Menschen ein Geheimnis sein und bleiben, wie es die Freimaurerei (FM) schafft, ihre „Arbeit“ seit Jahrhunderten im wesentlichen im Untergrund zu verrichten.**

Obwohl sie sich in ihren Schriften klar und unmissverständlich, bisweilen sogar triumphal äußert, bleibt

VON REINHARD DÖRNER

dies der Mehrheit der Menschen verschlossen. Oberflächlich betrachtet könnte man dies als Ergebnis ihrer Geheimhaltung ansehen. Der tiefere Grund wird wohl darin zu sehen sein, dass die geschickte Tarnung ihrer „Arbeit“ den Menschen die wahren Absichten verschleiert.

**Casanova**, ein Gewährsmann der FM, beschreibt in

„Schließlich forderte sie der kommandierende Offizier in der üblichen Weise auf. ‘Werden Sie Mohammedaner’, schrie er ihnen zu, ‘glauben Sie an den Propheten und Sie werden gerettet.’ Darauf ergriff Mme. Chemmé Djannandij nochmals das Wort: ‘Wir? Mohammedaner werden?’ antwortete sie. ‘Niemand, niemand, wir bekennen CHRISTUS und wir glauben nur an IHN alleine. Wir willigen in euer Angebot der Apostasie nicht ein und wir stoßen es mit dem Fuß zurück. Denn wir bleiben unserem GOTT, unserem Volk und unserer Kirche treu. Die Religion von euch, wir wollen sie nicht, denn sie predigt nur Unzucht. [...]’ Und auf Befehl des Adjutanten des Wali stürzten sich die außer

sich geratenen Tiger mit menschlichen Gesichtern auf die Opfer. Sie schlepten sie nicht weit weg und zwanzig zu zwanzig stürzten diese blutüberströmte tot hin. Keulenschläge auf den Kopf, Dolchstiche in die Brüste, Säbelschläge auf die Gurgel und Knüppelschläge auf den Leib“ (S. 99 f).

*(Keine) Ermordung von Christen durch Moslems um ihres Glaubens willen? Conclusio Behauptung eines Völkermords an den Armeniern = keine Islamophobie! Zitatequelle: Zitierte Beispiele für den Völkermord an den Armeniern entstammen folgendem Buch: Tod im Namen Allahs. Die Ausrottung der christlichen Armenier. Augenzeugenberichte. MM Verlag Aachen, 2005.*

seinen Memoiren, dass er in Paris Meister wurde. Interessant sind folgende Gedanken: wer nur in der Absicht Freimaurer werde, um „das Geheimnis des Ordens zu erfahren, laufe große Gefahr, mit der Kelle alt zu werden. ... Wer das Geheimnis errät – denn man weiß es niemals, außer man errät es –, ist nur durch häufige Logenbesuche dahin gelangt, durch Nachdenken, Überlegen, Vergleichen und Schlüsseziehen. ... Alles, was in der Loge vor sich geht, muß geheim bleiben; wer sich keine Skrupel macht, das, was dort geschieht, bekanntzumachen, verrät keinesfalls das Wesentliche. Er weiß es nämlich nicht, und wenn er es wüßte, würde er die Zeremonien bestimmt nicht verraten haben.“ (**Jacques Ploncard d'Assac**, Das

Geheimnis der Freimaurer). Und später heißt es bei **d'Assac**: „Die Freimaurerei schafft nichts Neues, sie organisiert nur die häretischen Strömungen, die bis dahin im Verborgenen leben mußten.“ (Hervorhebungen original).

Wir haben früher schon gesehen, dass der Mensch „die letzte Quelle aller Wahrheit“ sei, „unabhängig von der christlichen Offenbarung und jeder Religion, ist sich selbst genug, ist sein eigener Gott.“ (**Georg Pachtler**) Wenn man also das eigentliche Geheimnis der FM ergründen will, muss man dieser Fährte weiter folgen. Man muss verstehen lernen, „dass einem Maurer, welcher die Gottheit CHRISTI festhalten will, keine Schwierigkeiten gemacht

**Fortsetzung Seite 6**

**Fortsetzung von Seite 5**  
werden. Seine private Ansicht wird, wie jede andere, toleriert, aber auch nur dieses. ... (Aber auch) er selbst (muss) jede andere persönliche Meinung, wenn sie auch gegen die seinige wäre, ebenso geduldig ertragen und für gleichberechtigt halten.“ (Pachtler) Dies sei ein Gebot der Vernunft. Diese jedoch entscheidet darüber, welche religiösen Lehren Bestand haben dürfen und welche nicht. Die Loge „verpflichtet ... ihre Mitglieder nur zu ‘der Religion, in welcher alle Menschen übereinkommen’“ (Pachtler).

Da also die christliche Offenbarungsreligion diesem Ziel zuwiderläuft, muss sie bekämpft werden. Dieser Zielsetzung hat sich die FM verschrieben, darin ist ihr innerster Wesenskern enthalten: ihr Geheimnis. „Darum bestrebt man sich so eifrig, alle Äußerungen des christlichen Lebens und den letzten christlichen Zug des Staates zu verwischen, dafür aber den Atheismus als notwendigen Grundcharakter des Menschentums zu erklären; den religiösen Glauben der Christen vorderhand zu dulden, aber im Geheimen zu untergraben.“ (Pachtler)

Hier müssen wir wieder auf die heutige Gesellschaft schauen. Die Verfassungen Deutschlands und Österreichs sind erklärtermaßen auf der Grundlage der christlichen Weltanschauung geschaffen worden. Neben und teilweise im Bunde mit der FM gibt es Initiativen, die die Quelle des christlichen Abendlandes nicht nur negiert, sondern aktiv be-

kämpft. Als Beispiel sei die Humanistische Union genannt, die das Christentum eliminieren möchte. Ihr gehören Politiker aller Parteien an. Es kann hier nicht Aufgabe sein, Namen zu nennen, doch wer Tendenzen wie die eben beschriebenen in politischen Aktionen erkennt, wird bei geduldiger Suche sicher fündig werden. Dazu gehören gewählte Vertreter des Volkes – man möchte sich dafür schämen! –, die in aller Öffentlichkeit erklären, sie hätten Gott und den Glauben an ihn in ihrem Leben nicht vermisst, und dies werde sich auch in Zukunft nicht ändern.

Angesichts solcher Haltung kann man verstehen, dass Pachtler schreibt, sol-

che Politiker oder Vertreter des öffentlichen Lebens hätten sich „das Christentum überhaupt zum Angriffe aus-ersehen“. Er zitiert einen Vertreter der FM: „Ein freies, wahres Heidentum steht uns näher, als ein engeherziges Christentum.“ Deshalb steht für ihn fest: „Trotz dem erheuchelten Anstrich von Toleranz, welchen sich die Freimaurerei gibt, haßt sie stets jedes positive Glaubenssystem, und zwar desto tiefer, je mehr es sich entwickelt hat und den ganzen Menschen umfaßt. ... Die ganze Toleranz läuft also darauf hinaus, eine Religion für desto besser zu erklären, je weniger sie Inhalt hat. ... Was will man denn aber an die Stelle der bestehen-

den Religionssysteme setzen? Die Naturreligion!“

Wer diesen geistigen Grund gelegt hat, braucht sich nicht zu wundern, dass ein Hitler mit der Idee der germanischen Religion so erfolgreich war, wovon Pachtler im Jahre der Veröffentlichung seines Buches (1875) noch keine Ahnung haben konnte. Aber eine Folge kann Pachtler beschreiben: den ungeheuren Aufschwung, den die Naturwissenschaften genommen haben: „Die Naturforschung ist Religionsforschung; die Natur ist Gegenstand des Kultus ...“. Das Wesen der FM besteht also in der Ablehnung des persönlichen GOTTES: „Humanität erträgt keinen ‘Gott’“.

## Spionage

Der Bundesnachrichtendienst (BND) der deutschen Bundesregierung spionierte für die USA gegen die französische Regierung und gegen die EU-Kommission. Mit der Abhörstation in Bad Aibling wurden unter anderem der französische Präsidentenpalast und die EU-Kommission abgehört. Die USA interessierten sich auch für europäische Firmen wie Airbus.

## Attentäter in Paris verhaftet

In Paris wurde Mitte April ein 24-jähriger muslimischer Algerier verhaftet. Er plante einen Terroranschlag auf zwei katholische Kirchen in Paris. In seiner Unterkunft fand die Polizei drei Maschinengewehre der Marke Kalaschnikow, Munition und 2000 Euro Bargeld. Er steht wei-

ters in Verdacht eine 32-jährige Frau ermordet zu haben. Seit Jänner sollen bereits sechs ähnliche Attentate durch Sicherheitskräfte verhindert worden sein. Der Algerier war mit einer bis jetzt unbekannt Person in Syrien in Kontakt. Diese dürfte der Auftraggeber sein.

## So erreichen Sie die Redaktion des „13.“

Telefon in Österreich: 07282 5797

Telefon mit internationaler Vorwahl: 0043 7282 5797

1. Fax: 07282 5797 13

2. Fax: 07282 5797 33

Email: office@der13.com

Adresse:

Redaktion „Der 13.“  
Kleinzell Nr. 2

A- 4115 Kleinzell

## Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

Informieren Sie uns über Veranstaltungen, schreiben Sie uns Leserbriefe, schicken Sie uns Zeitungsartikel, die die Kirche betreffen...

**Danke!**

## Neue „Seidenstraße“

China und Pakistan unterzeichneten ein Abkommen für einen „Wirtschaftskorridor“ von der chinesischen

Grenze durch ganz Pakistan bis zum Tiefwasserhafen Gwadar nahe der iranischen Grenze. China wird für den

## Russland

Das russische Bruttoinlandsprodukt ist im ersten Quartal 2015 um zwei Prozent gesunken. Die Investitionen in die russische Wirtschaft gaben um sechs Prozent nach. Einen Teil der Entwicklung führt der russische Regierungschef Medwedew auf die Wirtschaftssanktionen des Westens zurück. Im Jahr 2014 verlor Russland geschätzte 27 Milliarden US-Dollar.

## Der Obin-Bericht

Vor mehr als zehn Jahren wurde von der französischen Regierung unter Jacques Chirac der Obin-Bericht in Auftrag gegeben. Untersucht wurde das laizistische Schulsystem. Das Ergebnis, das erst jetzt bekannt wurde: in weiten Teilen Frankreichs hat der Staat kaum noch Einfluss auf den Unterricht. Viele staatliche Schulen wurden „halal“, also islamisiert.

Im Bericht offenbart sich Absurdes: „ältere Brüder“ verprügeln Mädchen, wenn gegen islamische Tugendgebote verstoßen wird. Lehrerinnen werden zu islamischer Kleidung gezwungen. Bei

## Militärausgaben

Frankreich erhöht seine Ausgaben für das Militär deutlich.

Das Budget wird ab 2016 bis 2020 um 3,8 Milliarden Euro aufgestockt. Derzeit sind mehr als 10.000 französische Soldaten im Auslandseinsatz, die meisten davon in afrikanischen Ländern, weitere 10.000 Soldaten sind aktiv in Frankreich eingesetzt: eine Maßnahme seit den islamischen Anschlägen in Frankreich.

## Genforschung

Chinesische Forscher haben genetische Menschenversuche durchgeführt. Bei 86 befruchteten menschlichen Eizellen veränderten sie im Erbgut ein Gen. Als die 86 menschlichen Embryonen das 8-Zell-Stadium erreicht hatten, wurde der Erfolg der Genveränderung untersucht. Bei sechs war der Versuch gelungen. Danach wurden alle Embryonen offenbar ermordet.

Zugang zum Arabischen Meer mindestens 45 Milliarden US-Dollar in Pakistan investieren. Vier Milliarden Dollar werden in den Ausbau der Verkehrswege zwischen der chinesischen Grenze im Norden und dem Tiefwasserhafen im Süden Pakistans investiert. 22 Milliarden sollen in den Ausbau der pakistanischen Energiewirtschaft fließen: Kraftwerke mit einer Gesamtleistung von 8300 Megawatt Strom sollen gebaut werden. China wird über den „Wirtschaftskorridor“

## Bargeld-Abschaffung

Der Chefökonom der US-amerikanischen Bank Citigroup, Willem Buiter, forderte kürzlich die Abschaffung von Bargeld. Unterstützung findet er auch beim Harvard-Universitätsprofessor Kenneth Rogoff. Es geht ihnen vordergründig um die Eindämmung der Schattenwirtschaft, aber sie sagen auch: wenn die Entwicklung so weitergeht wie bisher und man in naher Zukunft für ein Bankkonto Guthaben Zinsen bezahlen muss, anstatt Zinsen zu bekommen, werden die Men-

schon ihr Geld von den Banken abheben und als Bargeld zu Hause horten. Um solche „Ausweichmanöver“ der Bürger zu verhindern, müssten die Zentralbanken Bargeld abschaffen. Dann bekommen die Zentralbanken wieder „Handlungsspielraum“ und können die Politik der „Negativzinsen“ noch verschärfen.

Diese Idee könnte man auch ganz einfach „Enteignung der Bürger“ nennen. Man verwendet aber lieber den beschönigenden Ausdruck „Negativzinsen“.

## Gentechnik

19 gentechnisch veränderte Pflanzen wurden von der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) für unbedenklich erklärt. Es handelt sich um Mais, Sojabohnen, Raps, Baumwolle und zwei Nektarsorten. Aufgrund dieser Unbedenklichkeit erlaubt die EU-Kommission die Einfuhr dieser Pflanzen nach Europa. Die Zulassung gilt für zehn Jahre und nur für die Vermarktung, nicht für den Anbau der Pflanzen.

## IN MEMORIAM

Der ehemalige polnische Außenminister Wladyslaw Bartoszewski verstarb am 24. April im 94. Lebensjahr. Er war bekannter Katholik und Mitglied der polnischen Gewerkschaftsbewegung Solidarnosc, die den Kommunismus bekämpfte. Er prägte die deutsch-polnische Aussöhnung aus seiner christlichen Grundhaltung heraus.

Wir haben einen getreuen Mitstreiter verloren. Am Ostersonntag ist er – einige Wochen vor seinem 94. Geburtstag – heimgegangen.

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung fand am 11. April 2015 in Landau (Pfalz) statt.

### Ein Seelsorger

Herr Pfarrer **Hermann Kiefer** ist für den Freundeskreis Christa Meves, die Mitglieder des Vereins „Verantwortung für die Familie“ (VFA) e.V. und für mich persönlich seit 35 Jahren ein außerordentlich verlässlicher Seelsorger und Freund gewesen. Bei dem ersten Treffen des Freundeskreises auf der Burg Rothenfels lernten wir ihn mit der Beantwortung einer Frage zum Zeitgeschehen durch eine klarsichtige theologische Analyse kennen. Die Ungewöhnlichkeit seines Geistes wurde den Anwesenden so unmittelbar erkennbar. Seitdem ist Pfarrer **Kiefer** bei allen Tagungen als Zelebrant der katholischen Messe, als Prediger, als Beichtvater und Anregender in wunderbarer Treue an unserer Seite gewesen. Erst ab der Tagung 2008 war ihm dieser Dienst wegen seines hohen Alters nicht mehr möglich.

### Kein Ruhestand

Aber darin erschöpfte sich unsere Zusammenarbeit keineswegs allein. Nach seiner Emeritierung als Pfarrer und Seelsorger an der Hochschule Landau, ging dieser ungewöhnliche, in Glaubensliebe brennende Mann Gottes keineswegs in den Ruhestand. Er organisierte Vorträge, und

*Ein Freund ist in die ewige Heimat vorausgegangen*

## Meves aktuell im „13.“

errichtete neben seinem Alterssitz in Wingen (Elsass) einen Ausstellungsraum, in dem seine umfängliche weitere Missionstätigkeit einen Ort fand; denn Pfarrer **Kiefer** hatte ab 1977 die sogenannten „Hungermärsche“ eingerichtet, bei denen wallfahrtsähnlich die Christen des Umfeldes zu Gebet und Mithilfe für leidende Christen in Afrika angeregt wurden. Mit den dort zusammengetragenen Spenden errichtete er in Zentralafrika ein Spital. Dadurch entstand ein reichhaltiger Kontakt mit

*Christa Meves, (Foto) die große deutsche Autorin schreibt für den „13.“. Sie ist die unermüdete Kündlerin der Ereignisse, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit die Dinge heraufziehen sah, die jetzt schon Wirklichkeit sind.*



den Christen dort. Mit künstlerisch gestalteten Fotoserien aktivierte er dann von seiner „Scheune“ aus mit Vorträgen und Berichten missionarische Hilfe.

Darüber hinaus förderte er die Kunst in einer umfänglichen Osthilfe für geniale Künstler aus der Sowjetunion, denen er dadurch zur

Anerkennung ihres Künstlerturns verhalf. Das waren vor musikalischer Leuchtkraft strahlende Großereignisse vor weiträumig hinzu-eilenden kunstverständigen Menschen. In dieser Weise vermittelte uns Pfarrer **Kiefer** über die Jahrzehnte hinweg die Realität eines Glaubenslebens – mit, aus und in JESUS CHRISTUS.

Der Höhepunkt meiner Freundschaft mit diesem so außergewöhnlichen Hirten war für mich – im Beisein seines emeritierten Diözesanbischofs **Dr. Anton**

lich ein persönlicher handgeschriebener Brief von Papst **Benedikt XVI.** – noch in dessen Amtszeit. Der Papst brachte darin bewegt seine Hochachtung für diesen Bruder zum Ausdruck. Denn **Hermann Kiefer** hatte in einer Zeitschrift berichtet, dass er 1945 als kriegsgefangener Soldat in einem der Todeslager der Alliierten seine Berufung zum katholischen Priester erlebt hatte.

### Unerschrockener Diener Gottes

Voll Ehrfurcht stehen wir am Grab dieser, dem HERRN unerschrocken dienenden Persönlichkeit. Wie unermüdet und vorbildlich war der Dienst dieses Spätberufenen bis ins hohe Alter hinein! Sein Geist blieb wach bis in die letzten Lebensstage, für die er sich nun in Berlin einen Aufschwung und eine neue Schaffenszeit erhoffte; denn er war nicht nur ein warmherzig aufgeschlossener Menschenfreund, sondern darüber hinaus auch noch ein außerordentlich nachdenklicher Theologe. Nach seinem Umzug wollte er noch einiges Grundlegendes darüber schriftlich darlegen...

### Im Licht

Nun steht er im Licht. Unser HERR wird ihn sicherlich mit der Möglichkeit beschenken, nun ohne all die Beschwerlichkeiten des hohen Alters, unter denen er zu leiden hatte, diesen seinen brennenden geistlichen Wunsch in die Ewigkeit einbringen zu dürfen. Dankbar gedenke ich unseres Pfarrers **Hermann Kiefer**.

**Schlembach** – der 90. Geburtstag, zu dem er mich mit dem Vortrag „Die Familie, eine Vorgabe Gottes“ vor einem erlauchten Kreis gebeten hatte.

### Persönlicher Brief

Der Höhepunkt im Leben des Freundes war offensicht-

## Was Seelsorgern auf der Seele brennt

**Trotz Problemen mit dem Zölibat sind Priester in Deutschland zufriedener mit ihrem Leben als der Durchschnitt der Bevölkerung.**

Auf Initiative einer Forschergruppe um den Münchner Jesuitenpater und Psychologieprofessor **Eckhard Frick** gaben 8.600 Priester, Diakone und Pastoral- und

Meinereferenten Auskunft über ihre Zufriedenheit in Leben und Beruf.

Insgesamt ergab die Umfrage, dass deren „Lebenszufriedenheit“ mit der von Menschen in anderen akademischen Berufen vergleichbar ist. Wesentlich dafür sind positive spirituelle Erfahrungen, vor allem im privaten Gebet. Es spiele deswegen eine besonders wichtige Rolle, Phasen „geistiger Trockenheit“ zu überwinden, so der Medizintheoretiker und

Spiritualitätsforscher **Arndt Büsing** (Witten/Herdecke). Spirituelle Erfahrungen seien die zentrale Motivation für das berufliche Engagement.

Als Schutz vor Burnout sind laut der Studie gute Arbeitsbedingungen entscheidend. Mehr als jeder siebte Seelsorger leidet an einem „Anerkennungsdefizit“, auch durch die Vorgesetzten. Burnout-Symptome gibt es bei Seelsorgern jedoch eher weniger als in vergleichba-

ren Berufsgruppen wie Ärzten, Lehrern und Sozialarbeitern.

Maßgeblich für die Lebenszufriedenheit der Priester ist das Verhältnis zum „Dauerbrenner“ Zölibat. Zwei von drei berichteten bei der Untersuchung von positiven Erfahrungen damit. Jeder achte Priester wird nach eigenen Angaben jedoch nicht oder nicht gut mit den Problemen fertig, die sich aus der Pflicht zur Ehelosigkeit ergeben.

## Voderholzer macht sich für Eichstätt stark

**Der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer hat sich für die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) stark gemacht.**

Eine solche Hochschule müsse, um ernst genommen zu werden, „die besten Leute der ganzen Welt“ versammeln, sagte **Voderholzer** am 25. April in Regensburg. Allerdings gebe es diese nicht

für wenig Geld. „Wir brauchen selbstbewusste katholische Wissenschaftler“, zeigte sich der Bischof überzeugt. Denn katholisch zu sein und zugleich Wissenschaftler sei kein Gegensatz. **Voderholzer** äußerte sich bei der Frühjahrsvollversammlung des Landeskomitees der Katholiken in Bayern.

Die Einrichtung hat seit

mehreren Jahren mit Führungsproblemen zu kämpfen. Im Sommer 2014 scheidete die Präsidentenwahl zum dritten Mal seit 2008. Seit 1. Oktober 2014 amtiert eine Interimsleitung. Präsidentin ist die frühere Senatsvorsitzende **Gabriele Gien**. Die 52-Jährige hat in Eichstätt den Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur inne.

## Lockerung im kirchlichen Arbeitsrecht

**Für die mehr als 700.000 Mitarbeiter der katholischen Kirche und der Caritas gilt künftig ein verändertes Arbeitsrecht.**

Mit der Reform geht die Kirche auf wiederverheiratete Geschiedene und Mitarbeiter zu, die in eingetragenen Lebenspartnerschaften leben. Außerdem wird festgelegt, wie die Gewerkschaften künftig bei den Verhandlungen über kirchliche Arbeitsvertragsbedingungen beteiligt werden. Der Deutsche Caritasverband und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) begrüßten die Reform.

Die kirchliche Grundordnung hat nur empfehlenden Charakter: Rechtswirksamkeit tritt ein, sobald der jeweilige Bischof die Neuerungen in seinem Bistum in Kraft setzt. Sollte dies in einer Diözese nicht geschehen, gilt dort die bisherige Rechtslage. Nicht alle Bischöfe hatten der Reform zugestimmt.

Konkret sollen arbeitsrechtliche Folgen einer Wiederverheiratung oder einer eingetragenen Lebenspartnerschaft auf schwerwiegende Fälle beschränkt werden, in denen die Integrität und Glaubwürdigkeit der Kirche beeinträchtigt wird oder die „ein erhebliches Ärgernis in

der Dienstgemeinschaft oder im beruflichen Wirkungskreis erregen“. Kündigungen sollen nur das allerletzte Mittel sein.

Für pastoral-katechetische und bischöflich besonders beauftragte Mitarbeiter bleibt die bisherige Rechtslage bestehen: Sie unterliegen erhöhten Loyalitätsforderungen, müssen also bei Wiederheirat oder Eingehen einer Lebenspartnerschaft mit arbeitsrechtlichen Konsequenzen bis hin zur Kündigung rechnen. Bei den sonstigen Mitarbeitern kommt eine arbeitsrechtliche Ahndung des Fehlverhaltens nur in Ausnahmefällen in Frage.

### PERSONALIA

*Josef Graf (57), bisher Spiritual des Regensburger Priesterseminars, wurde zum Weihbischof der Diözese Regensburg ernannt. Damit hat das Bistum Regensburg neben Reinhard Pappenberger künftig einen zweiten Weihbischof. An der Spitze der Diözese steht Bischof Rudolf Voderholzer.*

*Das süddeutsche Zentrum des Salesianerordens Benediktbeuern bekommt mit Pater Reinhard Gesing (52) einen neuen Direktor. Er tritt am 15. August die Nachfolge von Pater Claudius Amann (58) an.*

*Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) hat einen neuen Präses: Pfarrer Dirk Bingener (42). Nach mehr als zwanzig Jahren wurde das Amt der ehrenamtlichen Bundesvorsitzenden mit Katharina Norpoth (23) erstmals wieder besetzt. Lisi Mayer (30) bleibt BDKJ-Bundesvorsitzende.*

## Die ARD- und ZDF-Zwangsgebühren in Diskussion

In Deutschland wird heftig über die Sinnhaftigkeit staatlicher Rundfunkanstalten nachgedacht.

Im Auftrag des Finanzministeriums wurde ein Gutachten erstellt. 32 Wissenschaftler stellen auf nur 44 Seiten fest: es gibt heute kaum Gründe für das Festhalten an öffentlich-rechtlichen Sendern. Die neuen Verbreitungswege und die technische Entwicklung stellen alle Voraussetzungen zur Verfügung, dass der Rundfunk so funktionieren kann, wie der Zeitungsmarkt, ohne staatliche Eingriffe.

### Klare Ansage

Das Gutachten wurde unter dem Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium der Finanzen, Prof. Dr. Kai A. Konrad, erstellt und sagt in aller Deutlichkeit: „Nur dort, wo die Privaten kein geeignetes Angebot erstellen, entsteht eine Aufgabe für die öffentliche Hand. ... Allerdings sollte im öffentlichen Rundfunk auf die Werbefinanzierung komplett verzichtet werden, da ansonsten die Fehlanreize der Programmgestaltung, die mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk beseitigt

## Altes Testament gehört zur Tradition

Als katholischer Bischof hat sich der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick im neuen Streit um den Rang des Alten Testaments in der christlichen Bibel positioniert. Das Alte Testament gehöre zur christlichen Tradition, betonte Schick am 5. Mai in Bamberg. „Es ist das Buch Jesu und darf nicht verbannt werden, auch wenn

werden sollen, gleichsam durch die Hintertür wieder eingeführt werden“.

Das Gutachten wurde 300.000 Mal von der Internet-Seite des Finanzministeriums heruntergeladen.

### Abwehrreaktion

Die Alt-68er in den Führungspositionen der staatlichen Fernsehanstalten wehren sich natürlich mit Händen und Füßen. Es ist eben nur allzu bequem, als verkappter Kommunist im weichen Sessel zu sitzen und durch den Gebührenzahler zwangsfinanziert zu werden. Der freie Markt ist den Alt-68ern sowieso ein Dorn im Auge.

Einer, der den „Ist-Zustand“ verteidigt, ist natürlich hr-Direktor Dr. Jürgen Betz (61). Er ist Justiziar des Hessischen Rundfunks (hr). Auf zehn Seiten erklärt der Jurist, warum ein freier Markt beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk nicht funktionieren darf. Er versteift sich auf seine Meinung: „Experimente mit der Medienordnung müssen tunlichst unterbleiben.“ In diesem ei-

wir zu rassistischen und nationalistischen Passagen, zu Verherrlichung von Gewalt und Kriegen klar Nein sagen müssen.“ Die Schriften müssten im Geiste Jesu interpretiert werden, „der uns allumfassende GOTTES- und Nächstenliebe gelehrt hat“.

Die theologische Debatte hatte der Berliner evangelische Theologe **Notger Slen-**

den Satz fasst er selbst seine zehn Seiten Stellungnahme zusammen. Denn die Pfründe der 8,3 Milliarden Euro (!) für die Öffentlich-Rechtlichen müssen unverändert bleiben, verständlich nur aus seiner Sicht.

Es geht aber nicht nur um Geld. Das Gutachten stellt auch ganz klar fest, die Öffentlich-Rechtlichen sind letztlich auch Informationsmanipulierer: „Hier wird vom Programmierer der 'richtige' Konsum von politischer Information für den vermeintlich unmündigen Bürger ausgewählt und ihm im Paket mit Unterhaltungsleistungen angeboten.“

Ein Schlag ins Gesicht der angeblich „unabhängig“ berichtenden ARD und ZDF.

### Gegen Überprüfung

Die öffentlich-rechtlichen Anstalten wehren sich auch gegen eine Überprüfung ihrer Finanzen und Informationspolitik durch die Länderparlamente. Das Argument: wenn die Finanzierung aus den Staatshaushalten der Länder käme, wäre einer Beeinflussung der Politiker durch die Öffentlich-Rechtlichen Tür und Tor geöffnet.

czka ausgelöst. In wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Vorträgen plädiert er dafür, die Schriften des Alten Testaments sollten keinen normativen Rang mehr haben.

Warum sich ein katholischer Bischof in die Streitigkeiten evangelischer Theologen einmischt, ist unverständlich. **ae**

Das Gutachten stellt dazu die Frage: „Allerdings ist unklar, ob die Rundfunkanstalten leichter Einfluss auf die Parlamentarier als auf die 16 Mitglieder der KEF nehmen können.“ Die KEF ist die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten.

### Mehr als Abneigung

Die Abneigung von hr-Direktor **Jürgen Betz** geht so weit, in seiner sehr juristischen Stellungnahme zu schreiben: „Dieses Gutachten dient nicht der demokratischen Grundordnung, sondern es schadet ihr. Und es kann wohl auch kaum den Anspruch erheben, „wissenschaftlich“ zu sein. Es ist et-

was anderes: schlecht.“ **Kommentar:** Die öffentlich-rechtlichen Sender kommen ihrer Aufgabe, über die katholische Kirche korrekt zu informieren, seit Jahrzehnten nicht nach. Dass wir katholisches Fernsehen aufbauen müssen, so wie bonifatius.tv (Pfarrer Uwe Winkel), ist ganz klar. Dass uns dabei Öffentlich-Rechtliche mit ihrem Milliardenbudget behindern, ist ebenso klar: Den Katholiken könnte ein Ende der Zwangs-, Gebühren“ nur recht sein. Denn pro Kopf zahlen deutsche Staatsbürger fast 100 Euro pro Jahr für den Medien-Moloch. Wenn 10.000 Katholiken bonifatius.tv mit 100 Euro im Jahr unterstützen, wäre das ein Budget von einer Million Euro pro Jahr. Damit könnte man missionieren, anstatt sich den Quatsch von ARD und ZDF bieten zu lassen.

## Eine wichtige und wegweisende Veranstaltung:

# Osterakademie in Kevelaer

Die Osterakademie in Kevelaer befasste sich mit Stellung und Sendung des Priesters in der Gegenwart.

Auf ein Jubiläum schaute der Kardinal-von-Galen-Kreis kürzlich zurück: Bereits zum 20. Mal tagte die Osterakademie im Marienwallfahrtsort Kevelaer. Seit den Anfängen organisieren **Reinhard** und **Gertrud Dörner** diese Veranstaltung.

VON DORIS DE BOER

**Michael Hesemann**, Historiker und Bestsellerautor, referierte über den Zölibat, der wie kaum ein anderes Thema in unserer durchsexualisierten Welt Anstoß erregt. **Hesemann** titulierte den Zölibat als „TÜV“ für Priesteranwärter: Er könne zeigen, ob es den Kandidaten ernst sei mit der Nachfolge CHRISTI. Ein Priester müsse ganz CHRISTUS und seiner Gemeinde dienen. Die Freiheit für diesen Dienst, der auch das Martyrium einschließe, werde besonders durch die Ehelosigkeit geschenkt.

Schwester **Theresia Mendel** OP erörterte Parallelen

zwischen der heutigen Situation des verbreiteten praktischen Atheismus und einem alttestamentlichen Text (Weisheit 1, 16-2, 24), in dem nihilistisch-materialistisch orientierte Menschen zu hemmungslosem Lebensgenuss, zur Unterdrückung der Schwachen und Verfolgung der Gottgläubigen aufrufen, die für sie wie ein lebendiger Gewissensvorwurf seien. Schwester **Theresia** führte aus, wie GOTT einen Menschen wie **Simon Petrus** trotz seiner Fehler, Schwächen und Rückschläge allmählich wandeln könne. Jeder CHRIST sei dazu berufen, wie der einst stürmische Fischer **Petrus**, in der Schule JESU den Weg der Umkehr, Läuterung und Lebenshingabe an GOTT zu gehen. „Die Schule des Glaubens ist kein Triumphmarsch, sondern eine Zeit der Prüfung und der Leiden“, zitierte sie Papst **Benedikt XVI.**

Der Ehrengast der diesjährigen Osterakademie war der emeritierte Augsburger Bischof **Walter Mixa**. Mit Berichten aus seinem Leben gab er Zeugnis, dass auch er als Priester und Bischof wie ein Bettler vor GOTT an den

Altar trete im Wissen: „Ich bin nur ein winziges Werkzeug. HERR, hilf und wirke Du!“ Priester und Gläubige müssten sich gegenseitig bestärken in der Freundschaft mit dem Menschgewordenen, gekreuzigten und auferstandenen CHRISTUS. Er richtete den Appell an die Teilnehmer: „Alle sollen mehr Mystiker, mehr Freunde Christi werden!“ Wie recht er hat.

Prälat **Ulrich Küchl** verwies auf das gewandelte Verständnis der Priesterweihe seit dem II. Vatikanum. Galt bis dahin das „sacerdotium“ in der Kirche weithin als die höchste Weihestufe, lehre erst das Konzil, dass erst ein Bischof die Fülle des Weiheamtes besitze, womit eine Abschwächung in der theologischen Bewertung des Priestertums einherging. Es sei für die ganze Kirche überlebensnotwendig, das Priestertum wieder in seiner Fülle zu sehen.

Kirchenrechtler **Wolfgang Rothe** ging auf den speziellen Aspekt der Priesterkleidung ein. So sei im kirchlichen Gesetzbuch von 1983 klar geregelt, dass Priester in der Öffentlichkeit eindeutig erkennbar sein sollten. Das Tragen von Priesterkleidung sei das äußere Zeichen einer inneren Wirklichkeit. Als Priester stehe man immer und überall im Dienst CHRISTI und der Kirche und alle Menschen sollten dies schon an der Kleidung erkennen.

**Uwe Lay**, Diplomtheologe, ehemaliger evangelischer Vikar und Konvertit, führte

aus, dass nach der Lehre **Luthers** und **Melanchthons** CHRISTUS allein ohne den Priester die Wandlung der eucharistischen Gaben bewirke. Der Priester trete als bloßer „Kommunionausteiler“ hinter CHRISTUS zurück. In der nachkonziliaren Terminologie der katholischen Kirche komme der Begriff des Mess-, „Opfers“ selbst kaum mehr vor. Dabei sei das Christentum in erster Linie nicht Moral, sondern das Opfer der heiligen Messe stehe im Mittelpunkt und darum sei gerade der Priester so bedeutungsvoll als der, der dieses Opfer darbringt. Der Referent zitierte Papst **Leo XIII.** mit dem Satz: „Religion kann nicht ohne Opfer und Priester sein.“

Pater **Bernward Deneke** FSSP ging anhand von Ausführungen des Philosophen **Josef Pieper** auf das Wesen des Priesters ein: Jeder geweihte Priester besitze durch die Weihe eine neue, bleibende Seinsqualität. Der Priester sei ganz auf das Sakrament der Eucharistie hin geordnet und müsse von der Messe her und auf sie hin verstanden werden. Das unterscheidende Merkmal des Priesteramts sei es, das Wehesakrament empfangen zu haben und „in persona Christi“ das Altarsakrament für die ganze Kirche vollziehen zu können.

**Reinhard Dörner** appellierte an die Laien, mitzuhelfen, dem Priesteramt in der heutigen Zeit wieder zu Ansehen und Würde zu verhelfen.

### Die Steyler Ethik Bank

Die Steyler-Bank hat das von ihr verwaltete Kundenvermögen gesteigert. Im Geschäftsjahr 2014 nahmen die Depotvermögen und Einlagen um 6,6 Prozent auf 436,5 Millionen Euro zu und haben sich damit innerhalb von zehn Jahren mehr als verdoppelt, wie die von den Steyler Missionaren gegründete Privatbank am 5. Mai in Sankt Augustin bei Bonn mitteilte.

Angesichts der Niedrigzinsphase verzeichne die Bank Umschichtungen von Sparprodukten zu Wertpapieren.

Der 1. Mai, das Hochfest der kommunistischen Bewegung und ihrer sozialistischen Anhänger: Anlass für gewaltbereite Demonstrationen auch in Zürich. Der allgemeine Gruß und Schlachtruf: „Freundschaft!“

Die Art „Freundschaft“ gilt natürlich nur für Artgenossen. Und die Genossen sammeln sich gerne an gemeinsamen Orten. Früher waren es Kommunen, heute ist es in Zürich eine ganze Siedlung: die „Genossenschaftliche Siedlung Kalkbreite“. In bester Lage in Zürich im Kreis 4 wurde es 2014 in den Medien als „Leuchtturmprojekt“ gefeiert. Die Stadt Zürich hat die Genossenschaft mit 15,6 Millionen Franken sozusagen vorsubventioniert. Dadurch liegen Mieten für Gewerberäume und Wohnungen weit unter Zürcher Marktwert. Allerdings war die Kalkbreite zwischen 2003 und 2010 gar nichts wert. Das Gelände war in dieser Zeit von linksextremen Anarchisten aus dem Dunstkreis des „Revolutionären Aufbaus Schweiz“ (RAS) besetzt.

Die Genossenschaft Kalkbreite trat dann mit dem Versprechen an, im Zürcher Kreis 4 für günstige Geschäftsräume für Gewerbetreibende zu sorgen. Gewerbetreibende sind ja bekanntlich selten rot-grün. Man hat also auch eine „Gesellschaftliche Durchmischung“ versprochen. Wenn man aber ein Jahr später nachsieht wer in die 62,5 Millionen teure Anlage „Kalki“ eingezogen ist, dann kann man von einem Genossen-Getto sprechen. Selbst **Sabine Ziegler**, SP-Kantonsrätin in Zürich

Ein Blick auf das gut vernetzte Genossen-Milieu:

## Die Gottlosen in Zürich

Die 1. Mai Demonstration in Zürich war für die Redaktion des „13.“ Anlass, das atheistische Genossen-Milieu in Zürich ein wenig genauer zu beleuchten.

von 1999 bis 2014, spricht von einer „Monokultur“.

Der Lebensmittelladen wird von einem Kantonsratskandidaten der Grünen geführt. Die Nichtregierungsorganisation „umverkehr“ hat sich eingemietet. Der Geschäftsführer von „umverkehr“, **Phillip Koch**, wohnt günstig in der „Kalki“. Greenpeace hat sich ganz schnell angesiedelt. Ein billiges Büro für 80 Mitarbeiter. Auch die Alternative Bank ist im Milieu angekommen.

Richtige Handwerker haben sich nicht angesiedelt. **Res Keller**, Geschäftsführer der Genossenschaft Kalkbreite, sagt ganz locker: „Das hat ideologische Gründe.“ Richtige Handwerker verletzen das Gebot der „Nachhaltigkeit“. Auch ein Reisebüro wurde daher nicht in die durch die Stadt subventionierten Gewerberäume gelassen: Wer Flüge anbietet, passe nicht ins Öko-Konzept.

### Terror-Freunde

Im Rot-grünen Milieu in Zürich treiben noch extremere Pflänzchen ihre Blüten: Der „Revolutionäre Aufbau Schweiz“ (RAS). Ein Name ist damit besonders verbunden: **Andrea Stauffacher** (65). Die in die Jahre gekommene Kommunistin tritt gerne mit Kapuze, Sturmhaube und rotem Tuch bei Demos gegen die Staatsgewalt auf und führt dort den extrem gewaltbereiten „schwarzen

Block“ an, besonders gerne am 1. Mai. Ihre persönlichen Verbindungen ziehen sich quer durch Europa und in den Nahen Osten bis zur Arbeiterpartei Kurdistans (PKK). Ein besonderes Naheverhältnis hat sie mit **Inge Vitt** (71) und **Alfredo Davanzo** (50). Beide sind verurteilte Terroristen. **Davanzo** ist eines der führenden Mitglieder der „Neuen Roten Brigaden“, von 2007 bis 2014 saß er im Gefängnis. **Inge Vitt** war an Banküberfällen, Entführungen und Gefängnisausbrüchen beteiligt. Sie war Mitglied der Roten Armee Fraktion (RAF) und der „Bewegung 2. Juni“. 1981 schoss sie den Pariser Verkehrspolizisten **Francis Violleau** an. Der Polizist erlitt eine Querschnittlähmung und starb an den Folgen im Jahr 2000 im Alter von 54 Jahren. **Vitt** arbeitete mit der DDR-Staatsicherheit zusammen. 1982 entzog sie sich der Strafverfolgung im Westen durch ein Überlaufen in die DDR. Sie wurde Mitarbeiterin der Stasi, absurder Weise in der „Unterabteilung für internationale Terrorabwehr“. Nach dem Zusammenbruch der DDR wurde sie zu 13 Jahren Haft verurteilt. 1997 wurde die Reststrafe auf Bewährung ausgesetzt...

Die Zürcherin **Andrea Stauffacher** kann auf so eine tolle Karriere als Terroristin nicht verweisen. Sie war nur einige im Knast. Verurteilt wurde sie wegen mehrfacher

Gefährdung durch Sprengstoffe in verbrecherischer Absicht. Sie war an einem Anschlag auf das spanische Generalkonsulat mit Knallkörpern beteiligt: Im Vergleich mit **Inge** und **Alfredo** schon fast ein kümmerliches Zeugnis einer Revolutionärin.

### Revolutions-Planung?

Diese Drei trafen einander im Vorfeld der 1. Mai Demo in Zürich. **A. Stauffacher** soll unter Anleitung der Ex-Terroristen „*Bedingungen für politisch-militärische Aktionen*“ in der Schweiz schaffen wollen. Man möchte „*der kapitalistischen Barbarei und Perspektivenlosigkeit eine Perspektive der Befreiung und Emanzipation entgegensetzen*“.

Und eines haben sie gemeinsam: sie alle wollen sich nicht von Gewaltanwendung lossagen. Auf die Frage: „*Haben sie sich von militanten Aktionen losgesagt?*“ antwortet Frau **Stauffacher** ganz locker: „*Nein, natürlich nicht*“ (Sonntagszeitung, 27. April 2014).

„Freundschaft“ ist bei den Genossen großgeschrieben. Am besten auf Kosten der Bürgergesellschaft wie in der „Kalki“. Es gibt keine direkten Verbindungen zwischen der „Genossenschaftlichen Siedlung Kalkbreite“ und dem Geschäftsführer Res Keller mit dem „Revolutionären Aufbau Schweiz“ (RAS) und A. Stauffacher. Aber von der Kanonengasse 35, dem „Verbindungsbüro“ der RAS zur Kalkbreitestrasse 2, dem Sitz der „Kalki“ Genossenschaft sind es nur zehn Gehminuten.

**Albert Engelmann**

## Ausstellung des Turiner Grabtuchs

Das Turiner Grabtuch ist (wie berichtet) seit Sonntag, 19. April, erstmals nach fünf Jahren wieder öffentlich ausgestellt. Bis zum 24. Juni können Besucher das Leinen, das von Katholiken als Darstellung des Antlitzes Jesu verehrt wird, im Turiner Dom aufsuchen. Papst **Franziskus**, der am 21. Juni nach Turin reisen will, sagte in Rom, er hoffe, dass das Grabtuch dabei helfe, in **JESUS** das „*Antlitz des barm-*

*herzigen Gottes zu finden*“.

Anlass der Ausstellung ist der 200. Geburtstag des heiligen **Johannes Bosco** (1815-1888). Der Ordensgründer der Salesianer wirkte in der norditalienischen Stadt als Jugendseelsorger.

Zuletzt kamen im April und Mai 2010 mehr als zwei Millionen Besucher, um das Grabtuch zu sehen. Seit 1898 wurde es bislang achtmal für einen längeren Zeitraum öffentlich gezeigt.

## Heilige Frauen

Die katholische Kirche hat die beiden palästinensischen Ordensfrauen **Mariam Baouardy** (1846-1878) und **Maria Alfonsina Danil Ghattas** (1843-1927) am 17. Mai in Rom heilig gesprochen. Kirchenvertreter be-

tonten die historische Bedeutung der Kanonisierung für alle Bewohner des Heiligen Landes.

Beide Heilige werden künftig stark und wirksam für einen Frieden im Heiligen Land fürsprechen.

## Heilige Ehepaare

Zum zweiten Mal in der Geschichte der katholischen Kirche könnte bald ein Ehepaar aus dem 20. Jahrhundert seliggesprochen werden.

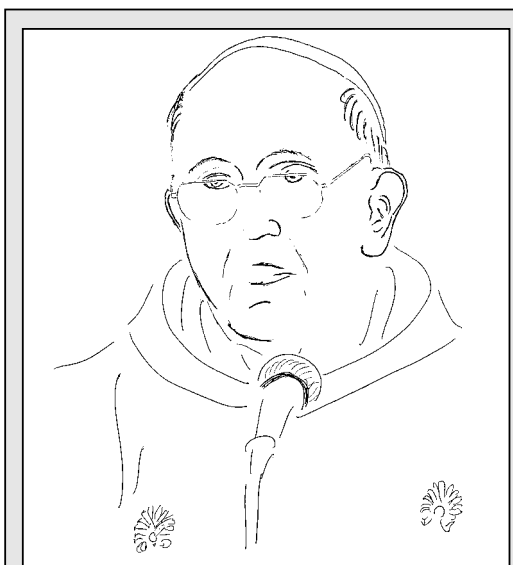
Wie der Vatikan am 6. Mai mitteilte, erkannte Papst **Franziskus** den Italienern **Sergio Bernardini** (1882-1966) und **Domenica Bedonni** (1889-1971) den sogenannten heroischen Tugendgrad zu; dieser ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Seligsprechung.

Das erste seliggesprochene Ehepaar, das überwiegend im 20. Jahrhundert lebte, waren die Italiener **Luigi Beltrame Quattrocchi** (1880-1951) und **Maria**

**Corsini-Beltrame Quattrocchi** (1884-1965). Beide wurden 2001 von Papst **Johannes Paul II.** zur Ehre der Altäre gehoben.

Im Oktober will **Franziskus** erstmals ein Ehepaar heiligsprechen: **Louis Martin** (1823-1894) und **Zelie Martin** (1831-1877), die Eltern der heiligen **Therese von Lisieux**. Anlass ist der Abschluss der ordentlichen Bischofssynode über Ehe und Familie. Bislang wurden in der Neuzeit nur Ehepaare heiliggesprochen, die als Märtyrer aus Hass auf den Glauben starben.

Der Reliquienschrein der heiligen **Therese von Lisieux** war vom 3. bis zum 19. Mai in Österreich.



### Gebetsmeinung für Juni 2015

1. Allgemeine Gebetsanliegen: Für die Flüchtlinge: Dass sie respektvolle Aufnahme und Heimat finden.
2. Missionsgebetsanliegen: Um geistliche Berufungen: Die persönliche Begegnung mit **JESUS** wecke in jungen Menschen die Sehnsucht nach engerer Nachfolge.

## Laotische Märtyrer bald selig

Papst **Franziskus** hat das Martyrium zweier Katholiken in Laos bestätigt.

Der Oblaten-Missionar **Mario Borzaga** und der Katechet **Paolo Toh Xyooj** seien im April 1960 aus Hass gegen den katholischen Glauben ermordet worden, teilte der Vatikan am 6. Mai mit. Der Papst hat am 5. Mai bei einer Audienz für den Präfekten der Heiligsprechungskongregation, Kardinal **Angelo Amato**, zwölf Dekrete von dessen Behörde bestätigt.

### KURZ & BÜNDIG

Jordanien erhielt eine Lourdes-Grotte. Die Gebetsstätte, die dem südfranzösischen Marienheiligtum in den Pyrenäen nachgestaltet ist, wurde Anfang Mai in Naour im Südwesten Ammans durch Patriarchalvikar **Maroun Lahham** gesegnet.

Der belgische Marienort Beauraing feierte 1. Mai die Ankunft einer Reliquie des heiligen Papstes **Johannes Paul II.** (1978-2005). Es handelt sich um Partikel der mit Blut durchtränkten Kleidung, die er beim Attentat auf dem Petersplatz am 13. Mai 1981 trug.

# Wilder Sturm im kleinen Wasserglas

Im vergangenen Herbst hatte **Wendelin Bucheli**, Pfarrer im umerischen Bürglen, ein homosexuelles Frauenpaar gesegnet. Die geweihten Hände über den zwei Lesben beschäftigten seither die Schweizer Medien.

Nach der Segnungszereemonie teilte der zuständige Bischof **Vitus Huonder** dem Pfarrer mit, dass er Bürglen verlassen müsse: die Segnung der Lesben sei nicht mit der Lehre der Kirche zu vereinbaren. Bischof **Morenod** rief den Pfarrer in sein Heimatbistum zurück. Darauf

hin schrieb **Huonder** dem Pfarrer einen Brief: er solle im Sommer 2015 demissionieren.

Ende April 2015 wurde eine Einigung zwischen Bischof **Huonder** und Pfarrer **Wendelin Bucher** erzielt. Der Pfarrer erklärte, er wolle sich künftig an die Lehre der Kirche halten. Bischof **Huonder** verzichtet dafür auf die Demission des Pfarrers.

Interessant für die heutige Situation der Kirche nicht nur in der Schweiz: Eigentlich könnten sich jetzt alle freuen, weil Eskalation ver-

hindert und Einigung erzielt wurde. Aber im Gegenteil: die Diskussion geht erbittert weiter, angeheizt von Journalisten im Kirchendienst. So fragt etwa **Eugen Koller** vom Medienzentrum der Bischöfe, wieso nicht Wege aufgezeigt wurden, „wie konkret gleichgeschlechtliche Menschen im kirchlichen Kontext eine Beheimatung finden können?“ Man muss schon Theologe, Gefängnisseelsorger und Redaktor des Pfarreiblatts Urschweiz sein, um so geschwollen formulieren zu können. **Martin Spilker**,

leitender Redaktor von kath.ch schrieb gar im Pfarreiblatt Urschweiz: „Mit einer Aufforderung zur Demission und öffentlicher Rüge eines Priesters aber ist kein Schritt zur Klärung der sich heute stellenden Fragen in Bezug auf die Handhabung von Segnung homosexueller Paare und deren Partnerschaften getan.“

Den Bischöfen könnte man allenfalls raten: sie sollten katholische Journalisten bezahlen und keine Beamten, die aktendeutsch reden. Das versteht nämlich niemand.

**F. Engelmann**

## PERSONALIA

Der **Benediktiner Niklas Raggenbass** (61), trat als Pfarradministrator zurück. Er habe im Umgang mit Erwachsenen die von Seelsorgern geforderte Distanz nicht immer wahren können, schrieb er in einem Brief. **Raggenbass** war zuerst als Jurist tätig und trat 1992 ins Benediktinerkloster Engelberg ein. 2009 wurde er Chefredaktor der in Baden AG erscheinenden katholischen Wochenzeitschrift „Der Sonntag“. 2011 wechselte er in die Seelsorge

**Simon Spengler** führt ab September das Kommunikationsteam des Synodalrats, der Exekutiven der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Er war zuvor von der Bischofskonferenz, für deren Generalsekretariat er arbeitete, entlassen worden.

## Papst besuchte Schweizergarde

Franziskus hat überraschend das Quartier der päpstlichen Wachtruppe im Vatikan aufgesucht. Er hielt am Vortag zur Weihe der neuen Fahne eine kurze Ansprache und segnete den Kommandanten Christoph Graf und alle Gardisten und Gäste. Die Anwesenheit des Papstes bei dieser Zeremo-

nie ist nicht üblich. Nach einem Führungswechsel wird traditionell eine neue Fahne für die Schweizergarde hergestellt, die das Familienwappen des neuen Kommandanten trägt. Graf, bislang stellvertretender Kommandant, hatte im Februar die Nachfolge von Daniel Anrig angetreten.

## Wo stehen die Bischöfe?

Die Schweizer Berufs-Katholiken fordern eine neue Ehe-Theologie, die bei den „Sehnsüchten und Erfahrungen“ der Menschen ansetzt.

Dies zeigt laut **Arnd Bünker**, Sekretär der Pastoral-Kommission der Schweizer Bischofskonferenz (SBK), ein Bericht auf, den die Schweizer Bischöfe am 5. Mai veröffentlichten.

Rund 6000 Gläubige brachten ihre Sicht ein. Die meisten davon sind Berufs-Katholiken.

Den normalen Katholiken ist aus der Natur der Kirche heraus ganz klar, die Kirche hat den hohen Anspruch zu stellen, den auch Jesus gesetzt hat: „Wer MEIN Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge MIR nach“ (MT 16.24). Die Worte JESU CHRISTI setzen eben nicht bei den „Sehnsüchten und Erfahrungen“ der Menschen an, sondern sind Worte des lebendigen GOTTES. Das hat die katholische Kirche zu verkünden.

## KURZ & BÜNDIG

Die Verhüllung des Gesichts in der Öffentlichkeit soll in der Schweiz verboten werden. Die Staatspolitische Kommission des Nationalrats hat am 24. April einer parlamentarischen Initiative des Solothurner SVP-Nationalrats **Walter Wobmann** zugestimmt.

Die Größte Moschee von St. Gallen wurde am 26. April eröffnet. Rund 1000 Personen haben an der Eröffnung in der Olmahalle teilgenommen. Die Moschee selber bietet Platz für 200 Personen.

Die Kirche im freiburgischen Riaz wurde geschändet. Am 2. Mai wurde in der katholischen Kirche die Bibel zerrissen, die Osterkerze umgeworfen und Töpfe zerstört. Die Pfarrei hat gegen Unbekannt Klage erhoben.



# NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 5 / 2015

Eine Beilage des „13.“. Journalist: Günter Annen  
Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim  
Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28  
E-Mail: info@babycaust.de

## Zum österreichischen Fortpflanzungsmedizingesetz

Am 21. Januar 2015 stimmte der Nationalrat dem „Fortpflanzungsmedizingesetz“ zu, obwohl ein Großteil der Bevölkerung protestierte und sich diesem widersetzte.

Leider ohne Erfolg. Über die katastrophalen Auswirkungen dieses neuen Gesetzes habe ich bereits in einer früheren Aussendung berich-



**Dr. Marcus Franz** (Team Stronach). Foto: Parlamentsdirektion / PHOTO SIMONIS

ten. Wenigstens von Seiten der christlichen Partei hätten wir Widerstand erhofft, doch das Gegenteil war der Fall. Sogar 41 der 46 ÖVP-Abgeordneten stimmten dem Gesetz zu und stellten sich somit eindeutig gegen die christlich/katholische Lehre.

### Redebeiträge

Zwei Redebeiträge vor der Abstimmung im Nationalrat verdienen meine besondere Hochachtung. Dort sollten einmal die ÖVP-Politiker in die Schule gehen. Es ist die

von **Herbert Kickl** (FPÖ) und von Dr. **Marcus Franz** (Team Stronach). Beide Abgeordnete nennen die Dinge klar beim Namen, wobei der Abgeordnete **Kickl** sich die ÖVP „vorknöpfte“. Der Abgeordnete **Franz** brachte einen schon längst überfälligen Entschleunigungsantrag über den Status des Embryos ein. Dr. **Franz** aus dem Team

Stronach und nicht ein ÖVP-Abgeordneter stellte den Antrag, dass der Nationalrat beschließen möge, dass der Mensch mit der Verschmelzung von Ei und Samenzelle beginne und ab diesem Zeitpunkt zu schützen sei. Dies

entspricht nicht nur der katholischen Lehre sondern ist eine erwiesene naturwissenschaftliche Tatsache. Der Nationalrat sprach sich mit einer Mehrheit dagegen aus.

Ich kann mir nicht verkneifen zu sagen, dass die meisten österreichischen Bischöfe in dieser so wichtigen Agenda ebenso in einer „Vo-

gel-Strauß-Perspektive“ verharren. Ihre Gläubigen lassen sie einfach im Stich, wie in der Auseinandersetzung mit der Sexualaufklärung und Gender-Ideologie.

### Die Bischöfe?

Wären unsere Bischöfe und andere Würdenträger mutiger und würden sie sich die Bibelstelle (Apostelgeschichte 5,29) zu Herzen nehmen, was könnte dann alles abgewehrt und verändert werden? „Man muß GOTT mehr gehorchen als den Menschen!“

Die von Herrn Abgeordneten **Herbert Kickl** (FPÖ) vor dem Nationalrat gehaltene Rede finden Sie nachfolgend in Auszügen und leicht gekürzt wieder: „Das Fortpflanzungsmedizingesetz steht aus unserer, aus freiheitlicher Sicht in ganz klarem Widerspruch zu zwei ganz wesentlichen Dingen: Das eine ist die Würde

des Kindes an sich. Meine Damen und Herren von der ÖVP! Das Gesetz, das Sie eingehängt in die fortschrittlichen Kräfte der Linken und die Oberliberalen; Sie sollten einmal überlegen, in welcher Gesellschaft Sie sich da bei der Beschlussfassung befinden – heute hier auf den Weg bringen, das birgt einen ganz,

ganz fundamentalen Fehler in sich: Sie ordnen beides, die Würde eines Kindes und die Rechte dieses Kindes, die sich daraus ergeben, einer ganz anderen Sache unter. Sie ordnen es einer Art – ich setze das jetzt

wirklich unter Anführungszeichen – 'Recht auf Besitz an einem Kind' unter, und Sie können dieses Recht nirgendwoher ableiten. Das wird Ihnen nicht gelingen, außer Sie machen es wie der Verfassungsgerichtshof und behandeln Ungleiches nicht ungleich, sondern behandeln

**Fortsetzung Seite 16**



**Fortsetzung von Seite 15**  
deln Ungleiches gleich.

Selbst wenn jemand aus eigener Freiheit einen Lebensentwurf wählt, der es von Natur aus, also prinzipiell, ausschließt, dass daraus niemals ein eigenes Kind entspringen kann, wie das halt bei gleichgeschlechtlichen Paaren der Fall ist – ob Ihnen das in Ihrer Aufklärbarkeit passt oder nicht, es ist nun einmal so –, selbst dann bekommt er jetzt von Ihnen das Recht auf ein Kind zugesprochen. Das ist ein an den Haaren herbeigezogenes Recht und kein tatsächliches, und Sie versteigen sich hier ungeheuerlich!

Sehen Sie nicht, dass Sie damit die Natur komplett verdrehen? Sehen Sie das nicht? Wenn Sie mit dem Wort 'Natur' wenig Freude haben, dann sage ich gerade in Richtung der ÖVP: Sehen Sie nicht, dass Sie hier versuchen, die Schöpfung, die Ihnen doch angeblich etwas wert ist, auf den Kopf zu stellen? Sehen Sie das nicht, oder ist das ein Vokabel, für das Sie sich in der Zwischenzeit schon schämen? Das sage ich Ihnen: Das ist ein Eingriff in die Schöpfung! Sehen Sie nicht, dass Sie für dieses angebliche Recht, das Sie irgendwoher konstruieren im Sinne einer Ausschaltung jeder Form von möglicher Diskriminierung, die tatsächlichen Rechte des Kindes mit Füßen treten? – Das ist doch der Punkt: Artikel 24 der Charta der Grundrechte der EU.

Sie sind vor wenigen Tagen hier herinnen gestanden und haben die Taferln mit der Aufschrift 'Je suis Charlie' hochgehalten in Ihrem

angeblichen Kampf um die Werte dieses Europa. Sie haben sich zu diesen Werten bekannt, die unter anderem da drinnen festgeschrieben sind, und unter anderem geht es, weil Werte nichts Abstraktes sind, um die Werte der Kinder.

Da steht drin, dass es ein Recht der Kinder auf beide Eltern gibt. Jetzt gibt es einen feinen Unterschied zwischen dem Wort 'beide' und dem Wort 'zwei'. Sie sollten das wissen! Das Wort 'beide' intendiert die Vollständigkeit in der Zwei; das Wort 'zwei' ist nur eine numerische Aufzählung. Ich verstehe in der Zwischenzeit schon gar nicht mehr, warum Sie an diesem 'zwei' überhaupt festhalten und nicht 'drei', 'vier', 'fünf', 'sechs' oder 'sieben' im Sinne einer allgemeinen Beliebigkeit einsetzen. Das wäre durchaus konsequent, wenn Sie es so weit treiben.

Aber wenn wir von 'beide' reden, dann reden wir von zweien im Sinne einer Vollständigkeit! Diese Vollständigkeit ergibt sich aus einer Mutter, die biologisch gesehen eine Frau ist, und aus einem Vater, das ist biologisch gesehen ein Mann; daraus kommt dann ein Kind, oder es kommen Kinder hervor. Ob Ihnen das passt oder nicht: So will es die Natur, so will es die Schöpfung!

Ich kann mich nur wundern über diese Volkspartei (Anm.: gemeint ist die ÖVP) Diesen Satz würde ich von Ihnen gern einmal hören, Herr Lopatka, zum Beispiel bei Ihrer Klubklausur: 'Zu einer Familie gehört eine weibliche Mutter, ein männlicher Vater und ein Kind

oder Kinder!' Das hören wir von Ihnen schon lange nicht mehr.

Dann hört man noch dazu: 'Es gibt keinen Wettbewerb der Neigungen.' Manchmal habe ich den Eindruck, Sie sind mit den Linken in diesem Land und mit den besonders Fortschrittlichen in einen Wettbewerb darum eingetreten: Wer kann noch mehr Blötheiten unter dem Namen 'Fortschritt' verzapfen? – Sie sind da ganz vorne mit dabei, das darf ich Ihnen sagen.

Kommen Sie mir nicht mit Studien daher! Kommen Sie mir nicht mit Studien daher; es gibt für alles eine Studie. Sie werden das Kindeswohl mit Sicherheit auch so begründen können, das ist nicht die Frage. Ich glaube, (Anm.: in Richtung der Grünen) auch der Herr Cohn-Bendit kann sich auf Studien berufen, dass sein Umgang mit frühkindlicher Sexualität wahrscheinlich eine ungläubliche Befreiung für seine Opfer gewesen ist. Reden Sie nicht von geänderten Zeiten, denn geänderte Zeiten können sich nur dadurch unterscheiden, dass die Inhalte sich unterscheiden. Die Zeiten sind es nicht, die die Inhalte ändern. Das sind solche Leute wie Sie,

## Sterbehilfe in der Schweiz

In der Hälfte aller Pflegeheime und in vielen Spitälern können Sterbe-,hilfs"-Organisationen wie „Exit“ ihre „Arbeit“ verrichten. Dem baselstädtischen Grossrat der FDP, Luca Urgese, ist das zu wenig. Er erklärt auf „lucaurgese.ch“ warum: „Es wird in einigen Spitälern und Alters- und Pflegeheimen den Patienten oder Bewoh-

ner die glauben, beim Fortschritt mit dabei sein zu müssen, sich bei den Linken geistig einklinken und sich dann noch hierher stellen und sagen: 'Ich bin eine gute Katholikin.' Ich weiß nicht, ob das der Kardinal gutheißt, den wir manchmal vermissen, wenn es um die Deutlichkeit seiner Worte geht.

Sie machen einen großen Fehler: Sie verwechseln Freiheit mit Willkür. Freiheit, meine Damen und Herren von der ÖVP, das ist Selbstbestimmung! Etwas weniger schick formuliert, ist es Selbstbegrenzung – da werden Sie wahrscheinlich gleich wieder auffaulen –, und diese Selbstbegrenzung steht immer in einer moralischen Verantwortung beim Handeln. Da kommen Sie nicht aus! Was Sie dafür halten, ist Willkür: Jeder macht, was er will, und sucht dann fadenscheinig irgendwelche Gründe, um es schönreden zu können. Gehen Sie doch nicht den Linken auf den Leim!“

Gerne übersende ich Ihnen die vollständigen Reden von Dr. Marcus Franz und Herbert Kickl. Auf [www.csa-austria.com](http://www.csa-austria.com) habe ich außerdem einen Download-Link eingerichtet. **G. Annen**

nern verwehrt, Sterbehilfeorganisationen zu empfangen. Dies empörte mich, denn es gehört für mich zum grundlegenden Selbstbestimmungsrecht des Menschen, den Zeitpunkt seines eigenen Todes zu bestimmen, wenn er das will.“

Mit einer Motion im baselstädtischen Parlament setzt er sich für Sterbe-,hilfe“ ein.

# Neue Fakten in der Kardinal-Intrige

9. Juli 2014: Ein angesehenes Schweizer Notariat beurkundet in einer „Öffentlichen Urkunde“ die Eidesstattliche Erklärung des Zeugen N. N. über ungeheuerliche Vorgänge im St. Pöltner Priesterseminar im Jahre 2004. Es geht um nichts weniger als um bezahlte Falschaussagen zum Sturz von Bischof Kurt Krenn. Der Name des Zeugen ist der Redaktion des „13.“ bekannt. Er steht ausdrücklich unter dem Schutz des Redaktionsgeheimnisses.

„Ich war Gast im Priesterseminar der Diözese St. Pölten ... einige der polnischen Seminaristen versicherten mir, dass sie von gewissen Prälaten des St. Pöltner Ordinariates angeworben worden seien, ... um einen Skandal vorzubereiten und zum Ausbruch zu bringen ... für diesen Service haben wir auch Geld bekommen ...“

Der Zeuge N. N. sagte weiter unter Eid aus, dass der Wortführer dieser Seminaristen (und spätere „Kronzeuge“ der Visitation) ihm gegenüber versicherte: „Mit dem Geld, das sie mir gegeben haben, war ich imstande, mir ein schönes Auto zu kaufen.“

Dem Zeugen N. N. war auch bekannt, dass „eine polnische Ordensschwester, die Bischof Krenn sehr schätzte, die gesamte Dokumentation gesammelt ... und in polnischer Sprache auf eine Internetplattform gestellt“ habe.

Erst als der Zeuge N. N. Jahre später in Gesprächen mit befreundeten Priestern erfuhr, dass die genannten

Fakten und die erwähnte Internetplattform ihnen unbekannt seien, entschloss er sich auf Bitten dieser Priester seine Wahrnehmungen eidesstattlich zu erklären und notariell beglaubigen zu lassen.

Da der Zeuge N. N. vom Notariat darauf hingewiesen worden war, dass er bei einer Unwahrheit seiner Aussagen nach Art. 251 ff des Schweizerischen Strafbuches mit einer Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren rechnen müsse, wird seine Glaubwürdigkeit kaum anzuzweifeln sein.

Gestützt wird die Zeugenaussage auch durch einen Vermerk vom 19. August 2004 im geheimen Visitati-

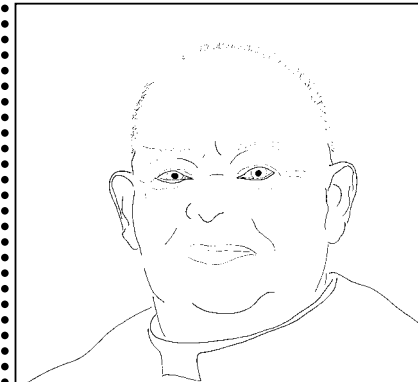
onsprotokoll, wonach der damalige St. Pöltner Weihbischof gesagt habe „Es bleibt uns nichts anderes übrig, wir müssen in die Medien gehen“. Bestätigend erklärte später im Rahmen eines medienrechtlichen Verfahrens der Redakteur jenes Boulevardblattes, welches die weltweite Medienkampagne gegen Bischof Krenn begonnen hatte, er habe Informationsmaterial von „hohen kirchlichen Würdenträgern“ bekommen.

**Kommentar:** „Der 13.“ hatte schon in der vergangenen Ausgabe (April, Seite 3, Liebe Leser) von Gerüchten berichtet, wonach der Verleumder Krenns schon für seine ersten Dienste so

viel Geld bekam, dass er sich sofort ein neues Auto hätte kaufen können. Wird es nach dem Vorliegen der schockierenden neuen Fakten dazu kommen, dass bisher erfolgte Prozess-Urteile nun nach Jahren überprüft werden müssen? Die durch die Kardinal-Intrige Geschädigten müssen voll rehabilitiert werden. Es muß ihnen (von den Bischöfen) auch das zurückgegeben werden, was sie an Geld verloren und bei Prozessen ausgegeben haben. Bischof Kurt Krenn hatte ja noch vor seinem Sturz verfügt, dass die Diözese alle Prozesskosten bezahlen wird. Daran hat man sich zu orientieren! **F. Engelmann**

## Buchbestellung:

hier bitte ausschneiden



Bischof Kurt Krenn, gezeichnet von seinem Firmkind Albert aus der Erinnerung seines letzten Treffens mit dem großen Bischof in Oberkappel am 8. November 2004.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

# Frisch gebackener Absolvent des Lehrganges „Lebensschutz-Pädagogik“ Volksanwaltschaft vertrat Lebensrecht

Nachdem mir offenbar auf Betreiben der „Aktion Leben“ der Besuch ihres Lehrganges „Lebensschutz-Pädagogik“ verweigert worden war, konnte ich am vergangenen 29. April die Prüfung über diesen Lehrgang erfolgreich abschließen.

feststellte, dass der Ausschluss „rechtswidrig“ war. So musste die PHB eigens einen Prüfungstermin für mich ansetzen, zu dem ich eine schriftliche Arbeit über ein Workshop-Konzept mit 16-jährigen Mädchen abliefern musste. Die mündliche Prüfung bestand dann aus einer Vorstellung des Konzeptes mit anschließender Prüfung. Fünf honorare Persönlichkeiten bildeten das Prüfungs-Kollegium, von denen eine, offenbar eine höhere Religions-Pädagogin, die Prüfungsfragen stellte.

Nach Ende der Prüfung musste ich den Raum verlassen und das Gremium beriet alleine. Nach kurzer Zeit wurde ich wieder in den Saal gebeten und der Vorsitzende der Prüfungskommission verkündete, dass ich die Prüfung bestanden habe und

gratulierte mir dazu.

Nun bin ich also auch noch Absolvent des Lehrganges „Lebensschutz-Pädagogik“ der „Aktion Leben“ und dazu berechtigt, Aufklärungs-Arbeit zu dieser Thematik zu leisten.

## Vertrauenswürdigkeit

Infolge einer früheren Anzeige der „Aktion Leben“ an das Gesundheitsministerium wurde ich bekanntlich („Der 13.“ Juni 2013, Seite 23) wegen nicht gegebener „Vertrauenswürdigkeit“ aus der Liste der Gesundheitspsychologen gestrichen, eine Qualifikation, die ich mir während meiner früheren Tätigkeit als Schulpsychologe erworben hatte und weiterhin gilt, solange ich im gesundheitspsychologischen Themenbereich tätig bin.

Dagegen habe ich berufen. Die Entscheidung ist noch offen.

Wie ist es möglich, dass in einem christlichen, noch mehrheitlich katholischen Land, in welchem seit Jahrzehnten die ÖVP in Koalition mit der SPÖ regiert oder sogar den Bundeskanzler gestellt hat (Schüssel), erstens: vor der Abtreibung der Tötungsarzt beraten darf, was in den allermeisten Fällen geschieht und zweitens: dass es keinerlei Kriterien für diese Beratung gibt?

Wie ist es möglich, dass die Katholische Kirche Österreichs seit Jahrzehnten „die Lebensschutzbewegung Österreichs“ (Eigenbezeichnung der „Aktion Leben“) finanziell und ideell unterstützt, ja in ihren „Pastoralämtern“ beherbergt, welche die Abtreibungsspielle Migefyne/RU 486, die Gynmed-Klinik Salzburg und die Wiener Fleischmarkt-Klinik mit den Worten: „In Wien wissen’s eh, da ist ein Fleischmarkt, da kann man das machen“ empfiehlt und die Fristenregelung als „unverhandelbar“ (AL-Zeitung 9/2014) bezeichnet!

Zuletzt, im Zusammenhang mit ihrer Initiative „Fakten helfen“ betont die „Aktion Leben“: „Keineswegs wollen wir die Entscheidungsfreiheit der Frauen oder gar die Fristenregelung in Frage stellen“ (www.aktionleben-tirol.org).

Was ist das für eine „Lebensschutz-Organisation“, welche betont, dass die Fri-

## Kirchen- und Kunst-Kolumne

### Kunstunfähigkeit der Kirche oder Kirchenunfähigkeit der Kunst

Der oberösterreichische Priester und international bekannte Kunstexperte Günther Rombold feierte im Januar 2015 seinen 90. Geburtstag. Er gilt als Brückenbauer zwischen bildender Kunst und Kirche. Die Geburtstagsfestrede hielt ihm der Kölner Jesuitenpater und ebenfalls international bekannte Kunstexperte Friedhelm Mennekes. Er warf in seiner Ansprache der Kirche eine „Art Kunstunfähigkeitssyndrom“ vor: Der Blick der Kirche sei rückwärtsgewandt und unfähig, das kreativ Neue in der Kunst zu erkennen. Ein vitaler Glaube dagegen müsse fähig sein, neue „Bilder zu problematisieren“. Überdies ist „Kunst nicht dazu da, um zu gefallen“.

VON PRÄLAT ULRICH KÜCHL

Gegen Mennekes Kritik spricht Vieles. Zunächst einmal sein Pauschalurteil über die Rolle der Kunst in der Kirche. Die zahlreichen Kunstinitiativen der Kirche, wie zum Beispiel die Vergaben von Kunstpreisen an zeitgenössische Künstler und Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in kirchlichen Bereichen sind durchaus ein Zeugnis für die Vorwärtsgewandtheit der Kirche.

Gegen Mennekes spricht auch dessen begriffliche Einengung von Kunst auf die Bildende Kunst. Aber auch Musik, Literatur und Theater sind doch Kunst, ja selbst die würdig gefeierte Liturgie ist ein Kunstwerk. Wenn Mennekes in einem Interview für das „Jahrbuch der Religionspädagogik“ die Forderung aufstellt „Weg von der Harmoniemusik, hin zur Zwölfton-Musik!“, erweist er sich selbst als rückwärtsgewandt, da die Zwölftonmusik längst von der Geschichte überholt wurde.

Gegen Mennekes spricht sein plakatives Verbot, Kunst dürfe nicht gefallen. Zwar hängt der Wert eines Kunstwerkes nicht vom oberflächlichen Geschmack eines Publikums ab, das nur unterhalten werden will. Dennoch hat Kunst die Aufgabe zu gefallen, indem sie das Schöne durch das Wahre und Gute zeigt.

In diesen Tagen wird die 56. Biennale di Venezia eröffnet. Sie ist, wie der Name andeutet, eine alle zwei Jahre stattfindende internationale Ausstellung, und geht zurück auf die Idee eines Bürgermeisters von Venedig, der seit 1895 alle zwei Jahre eine Weltausstellung der Bildenden Kunst unter dem Titel „La Biennale di Venezia“ veranstalten ließ. In der diesjährigen Biennale werden in neunzig Länderpavillons Kunstwerke zum Thema „Globalisierung und Verwurzelung im Lokalen“ gezeigt. Im Deutschen Pavillon geht es dabei um „Die Zirkulation von Waren“, dargestellt mit den Mitteln der photographischen Kunst. Im Schweizer Pavillon wird über das Materielle und das Immaterielle reflektiert. Immateriell ist (oder soll sein) das den Raum beleuchtende grüne Licht, materiell das den Raum füllende rosafarbene Wasser. Im österreichischen Pavillon will der Künstler Heimo Zobernig mit seinen minimalistischen Skulpturen das „Verweilen und Entschleunigen“ darstellen. Der gesamten Biennale fehlt der thematische Bezug auf das existentielle Grundbedürfnis des Menschen schlechthin: das Religiöse.

Ist nun die Kirche kunstunfähig oder die Kunst religions- und kirchenunfähig?

So verallgemeinernd lässt sich weder das Eine noch das Andere behaupten. Es kommt auf den konkreten Fall an. Eines aber ist notwendig: das gemeinsame Bemühen von Kirche und Kunst um den Menschen als Partner GOTTES.

Fortsetzung Seite 20



hier bitte ausschneiden

**Ja, ich bestelle das nun vieldiskutierte Buch „Der Wahrheit die Ehre“ über den Sturz des großen Bischofs Kurt Krenn. Wie seine Getreuen leiden. Das Buch hat 196 Seiten und kostet 15 Euro (plus Versandkosten). Die Diskussion geht weiter. Die Schweigespirale ist durchbrochen**

Taufname, Familienname (Bitte in Blockbuchstaben)

Straße, Hausnummer (Bitte in Blockbuchstaben)

Ort, Postleitzahl (Bitte in Blockbuchstaben)



# Zwei neue Bischöfe für Österreich

**Wilhelm Krautwaschl (52), Regens des Grazer Priesterseminars ist neuer Bischof von Graz-Seckau. Werner Freistetter (61) ist neuer österreichischer Militärbischof.**

Der aus der Steiermark stammende Moralthologe **Krautwaschl** tritt in Graz die Nachfolge von Bischof **Egon Kapellari** (79) an, der im Januar als dienstältester österreichischer Bischof in den Ruhestand getreten war. Geistlich beheimatet ist **Krautwaschl** in der von **Chiara Lubich** gegründeten weltweiten Fokolare-Bewegung.

Der bisherige Militärbischof **Christian Werner** (71) hatte im Oktober 2013 seinen Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen eingereicht. Sein Nachfolger **Wilhelm Freistetter** war zuletzt Bischofsvikar im Militärordinariat und seit 1997 Leiter

des „Instituts für Religion und Frieden“ (IRF) der Katholischen Militärseelsorge Österreichs.

**Freistetter**, im Oktober 1953 als Sohn eines Offiziers geboren, kann auf langjährige Erfahrungen als Pfarrseelsorger und bei internationalen Armeeeinsätzen zurückgreifen. Er gilt international als Experte für Sozial- und Friedensethik. Unter ande-

rem begleitete er das österreichische Bundesheer in Bosnien, im Kosovo und im Libanon. 1993 promovierte er in Theologie und arbeitete bis 1997 am Päpstlichen Kulturrat im Vatikan. Einige Jahre arbeitete er in der Delegation des Heiligen Stuhls bei der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) in Wien.

## Hochschul-Campus

Mit einem ganztägigen Fest wurde am 30. April im Stift Heiligenkreuz die Fertigstellung des neuen Campus der „Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz“ gefeiert. Die Hochschule war in gut zweijähriger Bauzeit um Hörsäle, Seminarräume, Büros, eine Bibliothek und eine Cafeteria erweitert worden. Notwendig wurde der Ausbau durch den starken Zulauf

an Studenten: Seit 1992 stieg deren Zahl von 62 auf bereits 274 im laufenden Studienjahr.

## Ausstellung

Der Primas von Ungarn, Kardinal **Peter Erdö**, und Bischof **Klaus Küng** haben am 9. Mai die Sonderausstellung „Meisterwerke aus dem Kereszteny Muzeum in Esztergom“ im St. Pöltner Diözesanmuseum eröffnet.

### PERSONALIA

**Veronika Pernsteiner (56) ist neue Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung, Österreichs (kfbö)**

**Gabriele Neuwirth bleibt Vorsitzende des Verbandes katholischer Publizistinnen und Publizisten Österreichs. Stellvertreter sind der Chefredakteur der Wochenzeitung „Die Furche“, Rudolf Mülhner, und Eva Maria Hoppe-Kaiser, Redakteurin beim ORF-TV-Magazin „Report“.**

**Der Presseclub Concordia hat den Journalisten Hubert Feichtlbauer (82) mit einem Ehrenpreis für sein Lebenswerk ausgezeichnet.**

**Der frühere Linzer Generalvikar Prälat Josef Ahammer feierte am 11. Mai seinen 80. Geburtstag.**

# In memoriam Pfarrer Otto Bayer

„In menschlicher Schwachheit erweist sich die Fülle der Kraft Gottes“: diese Stelle aus dem Zweiten Korintherbrief des heiligen **Paulus** war der Primizspruch des Pfarrers von See in Tirol **Otto Bayer**. Viele Menschen, die ihn, weit über Tirol hinaus, kannten, trauern um den Seelsorger. Bekannt ist das Farbbild, das den noch jungen Priester bei einer Bergmesse zeigt: versunken in das Geheimnis des Glaubens hält er die konsekrierte Hostie in das Blau des Himmels.

Mit Pfarrer **Otto Bayer** verlor auch „Der 13.“ einen Freund, der von den ersten Stunden im Jahr 1985 an mitwirkte. Ebenso wie der Bürgerinitiative **Martin Humers** und den Bemühungen des Prälaten **Franz Wesenauer** um eine Neuevangelisierung blieb Pfarrer **Bayer** auch den Initiativen um Bischof **Kurt Krenn** ein Leben lang verbunden.

Pfarrer **Otto Bayer** wurde am 14. Februar 1932 geboren, am 6. April 1957 wurde er zum Priester geweiht. Er starb am 21. März 2015. Wie uns seine Schwester **Ger-**

**trud Dümpert** mitteilte, diene er seiner Pfarre bis zum letzten Tag seiner Einlieferung ins Krankenhaus am 1. Jänner 2015.

Seit vielen Jahren konnte er die Heilige Messe nur mehr unter großen Schmerzen feiern. Sein Leben als Priester war geprägt von aufopfernder Seelsorge, marianischer Frömmigkeit und tiefer Herz-Jesu-Verehrung. Es gab für ihn keinen Tag ohne Feier der Eucharistie. Die Weihe der Familien an die Herzen **Jesu** und **Mariens** waren ihm ein besonderes Anliegen. Die Pfarre See verabschiedete

sich von ihrem Pfarrer am 27. März mit einem feierlichen Requiem in der Pfarrkirche zum heiligen Sebastian.

Seit 22. Dezember 1968 war **Otto Bayer** Pfarrer in See. Wie tief er in der Bevölkerung verankert war, zeigen die öffentlichen Ehrungen: er war Ehrenbürger der Gemeinde See, Feuerwehrkurat und Ehrenkranzträger der „Albert Waibl Schützenkompanie See“.

In Treue zum Lehramt der Kirche blieb Pfarrer Bayer seiner Berufung ein Leben lang treu. Danke!

## „Himmel oder Hölle“

# In seinem neuen Buch spricht Pfarrer Wagner Klartext

Pfarrer **Gerhard Maria Wagner** ist in der österreichischen Kirche und darüber hinaus lange kein Unbekannter mehr. Seit seiner Ernennung zum Weihbischof der Diözese Linz am 31. Januar 2009 durch Papst **Benedikt XVI.**, dem daraufhin einsetzenden massiven, diffamierenden Medienprotest gegen seine Person und seine katholischen Überzeugungen sowie den folgenden Rücktritt des gerade Ernannten hat er hohen Bekanntheitsgrad erreicht.

VON DORIS DE BOER

Seit 1988 bis heute ist er Pfarrer in Windischgarsten. Dort hat er eine Vorzeigepfarrei aufgebaut, die ihrgleichen sucht. Täglich hält er im Mai Maiandachten, das Allerheiligste ist jeden Tag von 8 Uhr bis 18 Uhr ausgesetzt, ein Krankenbesuchsdienst besucht alle Kranken der Pfarrei, es gibt Familienrunden und etwa vierzig Gebetsgruppen und das bei nur knapp 5000 Katholiken! Fast täglich ist Pfarrer **Wagner** selbst bei Hausbesuchen. Seelsorge und Nähe zu den Menschen ist ihm einfach wichtig. Auffällig ist auch, dass es bei ihm keine Ministrantinnen gibt.

Im vergangenen November erschien das Interviewbuch mit ihm. An sieben Tagen traf sich der Publizist **Norbert Blaichinger** mit Pfarrer **Wagner** und behandelte mit ihm die verschiedensten Fragen zu Kirche und Glauben.

Geboren wurde Pfarrer **Wagner** am 17. Juli 1954 als

Sohn von **Anna** und **Franz Wagner** in Linz. Sein Vater starb 2012, die Mutter lebt noch im Mühlviertel. Gemeinsam mit seinem Bruder und seiner Schwester erlebte er in Wartberg eine einfache und bescheidene Kindheit. Nach seiner Matura am Gymnasium Petrinum in Linz trat er 1972 ins Priesterseminar ein und studierte 1974 bis 1979 an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. Am 10. Oktober 1978 wurde er durch Kardinal **Lekai** zum Priester geweiht. Im Fach Dogmatik promovierte er in Rom mit „Summa cum laude“.

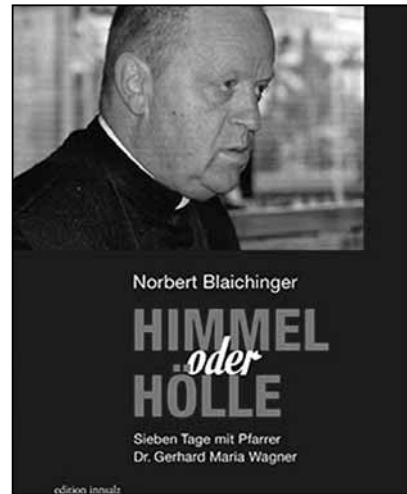
Der sehr meinungsfreudige Geistliche, der mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg hält, spricht auch in diesem Buch Klartext. Er bedauert, dass sich die Menschen heute vom Materialis-

mus diktieren ließen und dass ganz Europa heute so gottvergessen geworden sei wie noch nie. „Wir leben in einer gottlosen Gesellschaft“. Doch sei eine Welt ohne GOTT sehr gefährlich,

weil sich der Mensch dann selbst überschätze und sich so Ideologie entwickelten oder Götzen wie Reichtum, Sex, Macht und Erfolg das Leben des Menschen be-

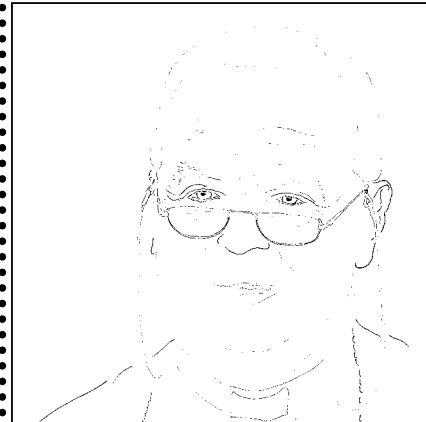
Fortsetzung Seite 24

Das Buch über Gerhard Maria Wagner findet reisenden Absatz. Seit Bischof Kurt Krenn sagte niemand so schonungslos dem Schlandrian in der Kirche den Kampf an.



hier bitte ausschneiden

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben



Pfarrer Gerhard Maria Wagner, wie er vom Zeichner der Redaktion des „13.“ gesehen wird: Ein liebevoller Hirte seiner Herde. Aber den Wölfen zeigt er deutlich ihre Grenzen...

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

stimmt. „Wo GOTT nicht mehr geliebt und gelobt wird, zerfällt alles andere. Nur wenn wir von GOTT groß genug denken, wird auch der Mensch in seiner wirklichen Größe erkannt.“

### Wahrheits-Anspruch

Ganz klar spricht sich Pfarrer **Wagner** für den Wahrheitsanspruch der katholischen Kirche aus. „In der Tat gibt es nur eine Kirche mit der vollen Wahrheit, weil JESUS selbst gesagt hat, dass Er auf dem Felsen SEINE Kirche (aber nicht mehrere) bauen wird. Es ist also die Kirche JESU CHRISTI, die in der römisch-katholischen Kirche verwirklicht ist.“ Man dürfe nicht auf die Wahrheit verzichten und sich der Diktatur des Relativismus hingeben. Dass dies aber oft geschieht, mache den eigentlichen Kern der momentanen Glaubenskrise aus. Die Kirche sei nach

**Wagner** in der wohl größten Krise ihrer Geschichte: Das Wissen über den Glauben sei heute fast abhanden bekommen. Viele lebten auch gar nicht mehr nach den Geboten GOTTES, sondern nach der Freiheit ihres eigenen Gewissens. Dabei dürfe sich die Kirche nicht an den Zeitgeist anpassen. „Die Kirche ist auch heute auf dem Felsen gebaut und nicht auf dem Geröll des Zeitgeistes. Was sind die Verkünder des Glaubens heute wirklich wert, wenn sie glauben, in das Faschingskostüm in unserer Zeit schlüpfen zu müssen? Wahrscheinlich nur einen kleinen Applaus!“ Und er betont: „Ich bin überzeugt, dass wir letztlich als Christen in unserer pluralistischen Gesellschaft sinnvoll nur dann ‚ankommen‘, wenn wir die Werte vertreten und leben, die uns unser Glaube gibt. Ein Christentum zu Billigpreisen auf dem Wochenmarkt unseres Zeit-

geistes und auf den Altären persönlicher Selbstverherrlichung interessiert, überzeugt und begeistert auf Dauer niemanden.“

Pfarrer **Wagner** bedauert, dass sich der Mensch oft der Kirche entfremde, weil er sich seiner Erlösungsbedürftigkeit nicht mehr bewusst sei. „Erlösung wird nicht mehr gebraucht, weil es Sünde nicht mehr gibt.“ Er bedauert, dass dieses Sakrament der Versöhnung in der Realität kaum mehr praktiziert werde, dass aber trotzdem die Mehrheit zur heiligen Kommunion gehe. Er bekennt, dass er über die Handkommunion „nie glücklich gewesen“ sei und dass er es alarmierend finde, „dass die Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten zuletzt immer mehr verschwunden ist“.

Zu Recht fragt er: „Wo sind die geistlichen Hirten, die zur Umkehr aufrufen? Wo sind die Theologen, die sich am Lehramt der Kirche ori-

entieren? Wo bleiben mutige Appelle gegen den Zeitgeist, wo finden sich klare Wegweisungen? Wir brauchen dringend eine grundsätzliche geistige und geistliche Erneuerung.“

### Buch ist ein Appell

Gerade in einer Zeit, in der man in der Kirche kaum über Hölle und Fegefeuer, über das Übel von Verhütung und Abtreibung hören kann, ist dieses Buch ein wohlthuender Appell, die katholische Lehre wieder ganz zu verkünden.

Zur Pille etwa sagt Pfarrer **Wagner**, dass die Frau doch „kein chemischer Mistkübel“ sei; Kinderadoption durch gleichgeschlechtliche Paare nennt er „eine große Katastrophe“, Abtreibung nennt er das „Drama des Todes von Millionen und Abermillionen von unschuldigen und wehrlosen Kindern, denen das Recht auf Leben verweigert wird“.

Zur Frage nach dem Islam erklärt er, dass unser GOTT ein dreifaltiger GOTT der bedingungslosen Liebe ist, Allah dagegen bedingungslos Unterwerfung verlange. Durch die Verflachung des christlichen Glaubens im Westen würden Christen von Muslimen als eine Art Heiden gesehen, als Menschen, die ihren Glauben nicht konsequent leben. Man müsse endlich aufhören, so **Wagner**, mit Muslimen gemeinsame Gebetsstätten zu veranstalten. Es sei aber auch gefordert, dass auch Christen ihren Glauben wieder entschieden lebten. Und: „Wahre Seelsorge muss es in Zukunft den Menschen wieder zumuten, im wörtlichen Sinn auf die Knie zu sinken.“

## LESER SCHREIBEN...

### Eine Durchgeknallte

Pünktlich zum Blütenmonat Mai hat das Priesterseminar Herz Jesu in Zaitzkofen/Bayern, ein Haus der Bruderschaft St. Pius X., einen Film über das dortige Leben und die Ausbildung ins Internet gestellt.

### Frühling in der Kirche

Das Internetportal „gloria.tv“ bezeichnet ihn als geradezu sensationell. Der Zuschauer begleitet in dem 34 min langen Streifen einen jungen Leviten zum Weihealtar des Jahres 2014 und erfährt aus dem Munde einiger Dozenten und Seminaristen von der ganzheitlichen Formung in Lehre, geistlichem Leben und der überlieferten Liturgie für das 3. Jahrtausend. In Zaitzkofen hat man sich das anspruchsvolle Ziel gesetzt, einen Beitrag zu einem neuen Frühling in der Kirche zu leisten.

Sie können den Film aufrufen unter „http://priesterseminar-herzjesu.de“.

Wir würden uns aufrichtig freuen, wenn Sie Ihre Zuschauer, Zuhörer oder Leser auf diesen aufschlussreichen Film aufmerksam machen könnten.

**P. Franz Schmidberger  
Regens  
D - 84069 Schierling**

Frau **Vassilaku**, die „grüne Wienerin“, scheint völlig durchgeknallt zu sein. Nach der Mariahilferstrasse fällt sie in ihrer Zerstörungswut nun allen Ernstes über die Ringstrasse her. Für ihre Pläne beauftragt sie noch dazu fremde Architekten, die mit Wien nichts am Hut haben. Den Autoverkehr aus einer Großstadt, Wien will ja Weltstadt sein, zu verbannen, ist schon krankhafte Phantasie, fern von aller Realität. Erprobt haben die gestörten Grünen die autofreie Ringstrasse mit dem Sommerpicknick, aufgerollten Ra-

senteppechen, Liegestühlen, und vor allem autofrei. Wieso setzt diese Minderheitspartei jeden Blödsinn durch? Woher kommt das Geld für derlei unnötige Dinge? Woher kommt das Geld für dieses großformatige Nonsensplakat mit der „gefesselten Vassilaku“? Sie nützt ihre Rolle als Vizebürgermeisterin (lächerlich) und als Stadträtin weit über alles bisher Dagewesene aus und hält Wien in ihrer Geiselhaft.

Es gibt nur ein Rezept: Die Grünen abwählen!

**Mag. Sonja Mund  
A - 1080 Wien**

### Eine Frauen-Messe in Dürnstein

In Dürnstein hatte ich kürzlich ein Erlebnis, das man nicht überbewerten aber auch nicht unterschätzen soll wegen seiner (leider) allgemeinen Bedeutung: Ich kam um etwa 9.30 Uhr in Kirche, nachdem die Glocken wie immer zur Sonntagsmesse geläutet hatten. Am Altar standen ein paar Leute herum, eine Frau begann so etwas wie eine Predigt. Da fragte ich einen älteren Dürnsteiner (den ich schon von früheren Kirchenbesuchen kenne), ob denn heute keine Heilige Messe sei? Seine Antwort: „Oh ja, eine Frauenmesse.“

War den Besuchern der Kirche bewusst, was da ge-

schah? Ein Christ kommt zur Heiligen Messe, zur (Ver-)Wandlung durch den Priester von Brot und Wein in den LEIB und das BLUT CHRISTI, zur Realpräsenz unseres Herrn JESUS CHRISTUS, zum größten und großartigsten „Geheimnis unseres Glaubens“.

Der gläubige, einfache katholische Christ kommt also, eingeladen durch das Messgeläute vom Kirchturm, durch die Gewohnheit der regelmäßigen Sonntagsmesse, die im Aushang vor der Kirche als Wortgottesdienst bezeichnet ist, zur Messe. (Unter „Gottesdienst“) versteht man im deutschen Sprachraum allgemein die

### Beruhigend

Es ist beruhigend, dass Papst **Franziskus** den Kurs der Kirche in Sachen Zölibat halten will. Er hat sich als Mann der Kirche bezeichnet! Darum muss es einmal ganz laut gesagt werden, was Kardinal **Oscar Andres Rodriguez** am 12. März der italienischen Tageszeitung „La Repubblica“ verkündete: „Es irren sich jene, die meinen, der Papst wolle das Evangelium ändern.“ Auch was der Heilige Vater zur gelebten Homosexualität sagte, ist eindeutig und wenn der ehemalige Priester **Pierre Stutz** meint, dass die Kirche hier irrt, dann kann er einem nur leid.

**Franziska Jakob  
D - 86508 Rehling**

Heilige Messe.) Niemand klärt ihn auf, dass er bestenfalls in die Betstunde kommt, im Gegenteil: Er wird bewusst in die Irre geführt! Ist den Priestern bewusst, was da passiert? Da brauchen wir keine Abgrenzung zu Moslems, Protestanten, Agnostikern und so weiter... Wenn wir einmal, angeleitet durch die Priesterschaft selbst, das heilige Meßopfer mit der Wandlung von Brot und Wein durch die geweihten und gesalbten Priesterhände in die Realpräsenz CHRISTI gleichschalten mit einer privaten Betstunde oder Andacht – um GOTTES Willen (im wahren Sinne des Wortes) **Fortsetzung Seite 26**

**Wir protestieren dagegen**, dass auf „news.orf.at“ die Äusserungen des Papstes zum Völkermord an den Armeniern und die Reaktion der Türkei darauf insofern ironisiert werden, als der Ausdruck „Völkermord“ unter Anführungszeichen gesetzt wird. Das ist eine einseitige Parteinahme zugunsten der Türkei sowie von Islamismus und Rassismus.

**Mag. Thomas und Martina Lintner, A - 3108 St. Pölten-Wagram**



hier bitte ausschneiden

**Ja, ich bestelle das Buch „Himmel oder Hölle“**

**Das Buch hat 338 Seiten und kostet 19,80 Euro (plus Versandkosten).**

Taufname, Familienname (Bitte in Blockbuchstaben)

Straße, Hausnummer (Bitte in Blockbuchstaben)

Ort, Postleitzahl (Bitte in Blockbuchstaben)

Fortsetzung von Seite 25  
tes)!

Dann brauchen wir natürlich auch keine Beichte mehr. Wozu denn, wenn wir CHRISTI Realpräsenz identifizieren mit einer frommen Plauderstunde oder „Frauenmesse“ oder „Wortgottesdienst“? Wie sagte der Heilige **Pio**: „Die Welt könnte eher ohne Sonne als ohne Heilige Messe bestehen.“

**Dr. Ewald Weninger**  
A-1060 Wien

Anm.d.Red.: Nach einer Information an die kirchlich Verantwortlichen änderte sich in Dürnstein schon etwas. Aus dem irreführenden Begriff „Wortgottesdienst“ wurde die korrekte Bezeichnung „Wortgottesfeier“. Ein wenig mehr Veränderung darf man noch erhoffen...

...dass sie gemäß „Vatikanum II“ betont, dass alle Gläubigen zur Heiligkeit berufen sind und deshalb Sünde, besonders schwere Sünden vermeiden müssen. Die Sünde tötet ja das durch die Taufe eingegossene übernatürliche Leben der Seele und führt, falls keine Umkehr geschieht, zum ewigen Verderben. Das Verlangen nach Heiligkeit ist auch für die Neuevangelisierung von größter Bedeutung, denn nur dieses Ziel kann den heutigen Menschen veranlassen, sich aus der Finsternis der Sünde zu GOTT zu bekehren. ...dass sie klar herausstellt: Das Ideal der Kirche ist die kinderfreudige, vom HEILIGEN GEIST erfüllte Familie, die

fähig ist, durch die Gnade des Ehesakraments, durch die Mitfeier der Heiligen Messe und durch gemeinsames persönliches Gebet allen Versuchen des bösen Feindes zu widerstehen;

...dass sie betont, dass Ehen auf die Dauer nur halten, wenn die Eheleute bewusst aus dem Glauben an GOTT leben, der selbst die Liebe und die Quelle aller Liebe ist. Nur Er allein gibt den Eheleuten immer wieder die Kraft, einander zu verzeihen und das Eheband zu erneuern. Darum ist Gottvergebenheit die Hauptursache der vielen heutigen Scheidungen;

...dass sie wieder in Erinnerung ruft, dass Unzucht

schwere Sünde ist und deshalb das Ideal vorehelicher Keuschheit klar herausstellt; ...dass sie keinen Zweifel daran lässt, dass die Kirche – vom HEILIGEN GEIST geleitet – von allem Anfang an Ehebruch als schwer sündhaft angesehen und dass sie auch immer an den Worten JESU festgehalten hat, dass Scheidung und Wiederheirat einem Jünger JESU nicht erlaubt ist;

...dass sie die gottwidrige Ideologie des Genderismus eindeutig zurückweist und alles veranlasst, um die Schulkinder vor einer Frühsexualisierung und Verunsicherung der geschlechtlichen Identität zu bewahren; und dass sie mit dem Heiligen **Paulus** (1. Tim 2,5) daran erinnert, dass GOTT die Frau zur geistigen und leiblichen Mutterschaft berufen hat;

...dass sie als einer der wichtigsten Aufgaben darauf dringt, dass unserer heranwachsenden Jugend außerschulisch über Jahre hinweg eine intensiven katechetische Unterweisung angeboten wird, damit die jungen Menschen am Ende in freier

## Von der Synode über die Familie erwarte ich mir...

## Huldigung und Verharmlosung des Islams

Entscheidung und in voller Bewusstheit ein volles „Ja“ zum katholische Glauben sprechen können; und dass sie daran erinnert, dass in den geistlichen Bewegungen viele bereit stehen, hier Aufgaben zu übernehmen;

...dass das Verbrechen der Abtreibung klar als solches benannt und dazu aufgerufen wird, all jene zu unterstützen, die den Massenmord an Ungeborenen einzudämmen suchen.

...dass das Thema „Homosexualität“ auf einer der Festigung der Familie gewidmeten Synode, keinen Platz hat und dass jede Verneigung vor dem durch dunkle Mächte gesteuerten „Homosexualismus“ unterbleiben muss; ...dass die Synode nicht die Kritik der durch den Zeitgeist beeinflussten Medien zu fürchten hat, sondern deren Beifall; denn der würde klar zeigen, dass sie eindeutig auf dem falschen Wege ist.

**Dr. Hansmartin Lochner**  
Pfarrer i.R.  
D- 82549 Königsdorf  
Konvertit – 32 Jahre verheiratet – 6 Kinder, 13 Enkel – als Witwer noch zum Priester geweiht.

Die Huldigung und Akzeptanz des Islams durch christliche Verantwortungsträger in Kirche und Politik sind ein Ausdruck dafür, dass durch die Verharmlosung des Islam das Wirken des HEILIGEN GEISTES gänzlich verunmöglicht wird, der ausschließlich und imperativ auf die Verherrlichung des Namens des Messias JESCHUA (JESUS) als wahres Lamm GOTTES hinweist, der für uns Sünder SEIN BLUT der Versöhnung mit dem GOTT Israels dahingegeben hat.

Es ist für die Endzeit symptomatisch, dass wir mit keiner Unterstützung einer der Kirchen oder Kirchenvertreter rechnen können. Auch dies ist bereits Ausdruck und Hinweis auf das künftige Gericht GOTTES (mischpat elohim). Wer hier falsche Akzente setzt, ist schon dahingegeben.

Es ist keine Frage, dass die Islamisierung Deutschlands unaufhaltsam und schnell voranschreitet. In einer Reportage im französischen Fernsehen wurde darüber berichtet, wie die Pegida-Bewegung in Deutschland als rassistisch und intolerant dis-

kriminieren wird, was in Frankreich auf Unverständnis stößt. Eine Bundeskanzlerin, die mit ihrer Äußerung dem Vorschub leistet, indem sie behauptet, der Islam gehöre zu Deutschland, ist nicht mehr tragbar und untergräbt eindeutig die christlich abendländische Kultur.

**Angela Merkel** hat in der einstigen DDR gelernt, sich mit den Herrschenden zu arrangieren. Wohin ein solcher Opportunismus führt, erlebte Deutschland im Dritten Reich. Und wenn FeG-Pasto-

ren wieder einmal diesem Trend folgen, dann holen sie sich den Teufel ins eigene Land.

Die Verführung hat heutzutage viele Gesichter, aber wer den Namen JESU auf der Stirne trägt, müsste auch über die Gabe der „diakrisis“ (Geisterunterscheidung) verfügen. Wer Bibelkritik betreibt, stellt sich über die Weisheit GOTTES und ist somit ein Kind des Teufels.

Schalom uwracha  
**Klaus Mosche Pülz**  
Tel Aviv

## Kunsthistorisch-Theologisches Seminar

von 03. Juli bis 05. Juli 2015  
mit Prof. Dr. Melanie Luck von Claparède

„Das Antlitz Christi – Das Antlitz des Menschen.“

Die drei heiligen Tücher aus dem Grabe Christi:

Das Schweiß Tuch von Oviedo

Das Grabtuch in Turin

Das Muschelseidentuch in Manoppello

Zudem das Mandylion von Edessa (in Rom),

die sogenannten Schweißtücher der heiligen Veronika und die Konsequenzen in der Kunst. Ein wissenschaftlicher, theologischer und religionspolitischer Krimi.

Beginn 18:00 Uhr | Ende 13:30 Uhr  
Ü/VP EZ EUR 126,00 | DZ EUR 118,00 pro Person  
zzgl. Kursgebühren EUR 100,00

Telefon 09441 6757-536. Telefax 09441 6757-537

gaestehaus@kloster-weltenburg.de

Gästehaus St. Georg, Asamstraße 32, D-93309 Kelheim (Weltenburg)

<http://kloster-weltenburg.de/kursprogramm-2015/>

## Der Friede in der Welt ist gefährdet

„Die Welt wird so lange keinen Frieden finden, so lange sie sich nicht vertrauensvoll an meine Barmherzigkeit wendet“, verkündete JESUS Schwester **Faustyna Kowalska**.

Diese Botschaft mag unseren Heiligen Vater wohl bewegt haben, bereits während des laufenden Jahres des GOTT geweihten Lebens mit dem Heiligen Jahr zur

göttlichen Barmherzigkeit am 8. Dezember dieses Jahres zu beginnen. Der Friede ist gefährdet wie schon lange nicht mehr und die Kriege und Terroranschläge nehmen ein immer schrecklicheres Ausmaß an.

Das Leiden der Menschen muss uns so sehr zu Herzen gehen, dass wir Christen endlich einsehen, dass nur GOTT Abhilfe schaffen kann

und wir ganz zu IHM zurückkehren, indem wir selbst umkehren und somit die Umkehr der Welt von GOTT erbiten. Die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter **Maria** hat in Fatima das Rosenkranzgebet als Rettungsanker genannt: „Betet täglich den Rosenkranz und es wird Friede sein.“

**Sofie Christoph**  
D- 86447 Aindling

## Meiner Königin

In tiefer Demut bin ich vor Dir,  
ach liebste Mutter, Du bist ja bei mir.  
Schau mich auf Dein süßes Gesicht,  
weiß ich genau, Du liebst auch mich.

Augen von Liebe, lächelnd Dein Mund,  
ja, Dein Erbarmen gibst Du uns kund.  
Warum wird so wenig an Dich gedacht,  
hast Du doch so viele Wunder vollbracht.

Du hast gelitten unendlichen Schmerz,  
niemandem bohrte man so tief ins Herz.  
Von Deinem Schmerz, den Du erlitten,  
gibt Gott uns die Gnade, zu Dir zu bitten.

Dein Rosenkranz soll mir heilig sein,  
der Abschluss, wenn ich schlafe ein.  
Dein Herz ist voll Liebe und Licht,  
und Du, meine Mutter, vergisst mich nicht.

Ich liebe Dich, o süße Mutter mein,  
denn Du bist groß in Deinem Verzeihen  
und muß ich auch gehen vom irdischen Land,  
so wünsch´ ich mir sehnlichst, nimm Du meine Hand  
und führe mich hin, wo es gibt keinen Schmerz,  
wo nur Liebe und Friede voll Glück ist mein Herz.

Amen

**Kristina Nenntwich**  
A – 6700 Bludenz

# Schämen Sie sich, Frau Minister Heinisch-Hosek!

Als Obmann des Vereins „PRO VITA – Bewegung für Menschenrecht auf Leben“ und als Vorsitzender der PLATTFORM FAMILIE forderte ich die Bildungsministerin **Gabriele Heinisch-Hosek** zum Rücktritt auf. Der im Entwurf versandte Erlass zur Sexualerziehung in den Schulen ist schlicht unerträglich.

Dieser Erlass soll die Verführung der Kinder zur Unzucht ab dem Schuleintritt und die Sexualisierung des Schulalltags („Unterrichtsprinzip“) bis zum Austritt bewirken. Die Schule soll keine „Werte“ vorgeben, doch als höchster Wert wird die völlige Zügellosigkeit vermittelt. In dieser Art von „Erziehung“ vorgesehen ist das „Einsetzen spezifischer Methoden“ wie Gruppendynamik – sprich Gehirnwäsche. So soll die Vielfalt sexueller Orientierung aufgewungen werden, sogar im Religionsunterricht. Als Unterrichtsform wird „projektorientiertes Lernen“ empfohlen. Im Klartext: Sechsjährige sollen sexuelle und perverse Praktiken in der Klasse gemeinsam einüben und ausüben. Dafür sollen die Lehrkräfte an den Pädagogischen Hochschulen ausgebildet werden. Ähnliches ist bekanntlich bereits für den Kindergarten vorgesehen. Der Erlass ist also eine Einladung an pädophile und perverse Lüstlinge, den Lehrberuf zu ergreifen. Herzliche Gratulation, Frau Minister! Wenigstens dokumentieren Sie auf diese Weise offen Ihre Abneigung gegen das eigene Volk.

Diese den Kindern aufge-

zwungene Lasterhaftigkeit wird den christlichen Charakter unseres Landes (oder was davon noch übrig ist) komplett beseitigen – was durchaus beabsichtigt sein dürfte. Gläubigen Katholiken kann das aber nicht gleichgültig sein. Es ist an der Zeit, dass Österreichs Kirche entsprechend reagiert. Das muss vor allem von den in erster Linie für das Wohl und Wehe der Kirche Verantwortlichen verlangt werden, nämlich von den Diözesanbischöfen. Dass das Institut für Ehe und Familie der Erzdiözese Wien Kritik angebracht hat, ist bemerkenswert und gut. Vielleicht ist auch noch mit kritischen Worten des einen oder anderen Bischofs zu rechnen. Das reicht aber nicht. Es ist an der Zeit, den Kampf für die Seelen unserer Kinder aufzunehmen.

**Eminenz und Exzellenzen! Wollen Sie überhaupt, dass unser Volk mehrheitlich katholisch bleibt?** Wenn ja – und davon wird hier ausgegangen –, dann verfassen Sie einen Hirtenbrief, der sich gewaschen hat, der die Schweinereien beim Namen nennt, mit denen unsere Kinder beglückt werden sollen. Führen Sie ein strenges Regiment in katholischen Bildungshäusern und Schulen ein. Werfen Sie die Leute hinaus, die den **katholischen Glauben verraten**. Besser keine Religionslehrer als solche, die bei den Plänen dieser Ministerin mitmachen. Priester, die gut finden, was hier umgesetzt werden soll, können nur perverse Pädophile sein, die sofort ihres Amtes enthoben werden

müssen. Wir haben ja in Wahrheit gar keinen Priestermangel, sondern einen Mangel an Gläubigen, die sich aus gutem Grund immer mehr absentieren. Wie heißt es in der Heiligen Schrift: Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, wird es weggeworfen und von den Leuten zertreten. Eine exakte Beschreibung des Zustandes der Kirche in unserem Land, die sich nicht länger zum Gespött der Politiker und Medien machen sollte. Wenn Sie, hochwürdigste Bischöfe, den Mut aufbringen, deutlich zu werden und voranzugehen, werden Ihnen noch immer genug treue

## Muslime sagen: „Die Stadt gehört uns!“

Da meine Mutter die „Lichtpunkte“ (Treffpunkte für Demenzzranke) auf der Ewaldstraße in Hertent (Nordrhein-Westfalen) besucht, bin ich also mehrmals in der Woche dort vor Ort. Natürlich komme ich mir vor, als würde ich dort in Anatolien/Rumänien oder dem Vorderen Orient aussteigen. Dass dort offensichtlich „Handel und Wandel“ jeder Art getrieben wird, ist wohl nicht unbekannt. Für mich ist das dort unter anderem auch die islamistische Bronx. Aber das wiederholte, rücksichtslose Verhalten von Moslems ist widerwärtig.

Zum wiederholten Male musste ich heute erleben, obwohl ich nur zirka zehn Meter zum Auto mit meiner Mutter gehe, dass verummumte islamische Weiber uns keinen Platz auf dem Bürgersteig ließen und sich breit machten mit ihrem lauten Gelaber. Ich versuchte

Christen folgen. Es bieten sich in der nächsten Zeit zwei Möglichkeiten an, Flagge zu zeigen und den Übermut der höllischen Geister zu dämpfen:

**Samstag, 23. Mai 2015, 21 Uhr, Wien 15.**, Roland-Rainer-Platz und Märzpark (bei der Stadthalle): Demonstration gegen Dekadenz und Werteverfall.

**Samstag, 20. Juni 2015, 15 Uhr, Wien 1.**, Stephansplatz (Südseite des Doms): Marsch für die Familie.

**Rückfragen:** Dr. Alfons Adam, Verein PRO VITA, Telefon 0650/3073032

**Dr. Alfons Adam  
A- 3073 Stössing**

vorbei zu kommen, was mir auch gelang, nur die Weiber hingen mir dann an der „Pelle“. Daraufhin bat ich sie, doch vorbeizugehen – wohl gemerkt ich hatte meine 84-jährige Mutter unter dem Arm – die Antwort auf Deutsch: „Die Stadt gehört uns!“

Wie ich bereits vor Jahren in einem Gedächtnisprotokoll mitgeteilt habe, haben mir die Vorsitzenden vom VIKZ, Ersoy Sam und Co. und auch von DITIB, vor dem Rathaus erklärt, dass die Türken nach dem Krieg Deutschland aufgebaut hätten. Ich habe daraufhin den Kerlen gesagt: „Sie haben damit nicht nur mich, sondern auch meine Eltern- und Großeltern generation beleidigt!“ (Türkei hat Deutschland noch 1945 den Krieg erklärt, hoffend auf Reparationszahlungen.)

Meine Mutter ist nicht nur Vertriebene sondern wurde

# Nüchterne Feststellung zur Lage der Kirche

**1. Anteil der Katholiken:** In Österreich fiel der Anteil der Katholiken von 1979 bis 2014 (also in 35 Jahren) von 90 Prozent auf 60 Prozent, also um ein rundes Drittel.

**2. Sonntagsbesucher:** Für Linz ging die Teilnahme von 43 Prozent (1961) auf 14 Prozent (2012) der Katholiken zurück. Das ist eine Abnahme von gut zwei Drittel (!). Wenn man das Alter der Gottesdienstbesucher betrachtet, kann man sich ausrechnen, wie viele Menschen in 10, 15 Jahren noch daran teilnehmen werden.

**3. Ordensberufungen:** Seit dem Konzil ist ein Rückgang um 90 bis 95 Prozent festzu-

stellen, von wenigen Ausnahmen abgesehen.

**4. Beichte:** Sie hat praktisch völlig aufgehört. Man frage sich auch, wann zuletzt man etwa eine Predigt hörte, in der Ehebruch, wilde Ehe, Abtreibung, Pille, Lügen, Betrug, Missachtung des Sonntagsgebotes Sünden genannt wurden, die man beichten müsse? Oder wann zuletzt ein Priester über Fegfeuer oder Hölle sprach? Jesus sagte: „Müht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen und es wird ihnen nicht gelingen“ (Lk 13,24). Nach oft neun Jahren Religionsunterricht können heute viele Jugendliche nicht einmal das Kreuzzeichen oder die Hauptgebete.

**5. Die einst katholischen Bildungshäuser,** die von der Kirchensteuer leben, bietet heute zum Großteil Kurse an,

die mit Glauben und Kirche so viel zu tun haben wie Gustav mit Gasthof.

**6. Seit dem Konzil** gibt es unzählige Gremien, Räte, Synoden, Kreise, Runden, die den Katholiken vermitteln, dass Kirche und Glaube etwas mit Demokratie zu tun hätten. Als Folge diskutiert man und entscheidet man nun an der Basis über Themen, die von der kirchlichen Ordnung längst klar und eindeutig geregelt wurden. Und in höchsten Kirchenkreisen diskutiert man darüber, Gebote Christi oder Gebote Gottes auszuweichen, weil „eine große Anzahl der Katholiken sie nicht hält.“ (Unauflöslichkeit der Ehe)

**7. Es gibt protzige Pastoralämter** mit hunderten hochbezahlten Oberläien. Wenn man fragt, was all die Leute dort eigentlich tun, weiß niemand so recht zu antworten.

**8. Priesterberufungen:** Die Priester werden immer älter

und immer weniger, aber noch schlimmer ist der Mangel an Gottesdienstbesuchern. Jeder pensionierte Priester könnte eine Heilige Messe lesen, wenn man ihn denn ließe. 1990 kamen noch 287 Sonntagsmessenbesucher auf einen Priester, 2012 nur noch 178.

Wo bleibt eigentlich der immer wieder angeführte positive Franziskus-Effekt in der letzten Zeit?

Die Kirche hat sich sehr gewandelt. Sie möchte sich heute immer neu erfinden. Wir brauchen aber keine neue Kirche. Es genügt die eine Kirche, die Jesus gestiftet hat. Sie hat schon fast 2000 Jahre hinter sich und möchte auch heute den Menschen Zugang in die ewige Seligkeit verschaffen!

(Entnommen aus: Die Wahrheit. Rundbrief des Vereines Heimatmission Nr. 84)

**Doris de Boer  
D- 47623 Kevelaer**

auch noch als Kind im Westen ausgeblüht.

Es ist der helle Wahnsinn, was hier täglich in unserer Stadt abgeht. Entschuldigung, darf man das als Deutsche überhaupt noch sagen?

Ich weiß, dass viele Bürger sich nicht trauen, offen über die katastrophalen Zustände zu berichten!

**Jutta Becker  
D- 45699 Hertent**

### Ist die traditionelle Familie überholt?

Freitag 22. Mai, 19.30 Uhr, 4020 Linz, Altes Rathaus, Hauptplatz 1

Vortrag von **Brigitte Heike Kelle**

Auf ihren Besuch freuen sich Rosa Ecker und Anneliese Kitzmüller, FPÖ-NABG



**Ich bestelle das Buch**

**„Mythos und Realität“ über den Wiener Kardinal Hans-Hermann Groër, gestürzt durch die „Kardinalintrige“.**

**Ich bestelle \_\_\_\_\_ Stück zum Stück-Preis von 15,50 Euro (ohne Versandkosten).**

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Postleitzahl und Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift

# Von der Abtreibung der Kinder zur Abtreibung der Kindheit

Ein aktueller Entwurf eines Erlasses des österreichischen Bildungsministeriums sorgt für Entsetzen bei allen, denen Kinder noch etwas wert sind. So heißt es unter anderem: „Sexuelle Basiskompetenzen werden im schulfähigen Alter von Kindern und Jugendlichen auf kognitiver, emotionaler, sensorischer und körperlicher Ebene entwickelt.“ Begriffe wie „Liebe“ und „Familie“ kommen in dem Entwurf gar nicht vor. Die Eltern werden im Bereich der Erziehung entmündigt. Das Bildungsministerium negiert Normen und Werte ausdrücklich, denn es sei „nicht Aufgabe der Schule, bestimmte Werte vorzugeben.“ Alle Lebensformen und sexuellen Gewohnheiten sollen im Unterricht gleich-

wertig dargestellt werden, praktische Übungen eingeschlossen.

Sogar **Sigmund Freud** hat einen Zusammenhang zwischen Schamlosigkeit und Schwachsinn gesehen. Sollen unsere Kindergärten und Schulen von Bildungsanstalten zu Moralvernichtungsanstalten mutieren?

Eine solche Sexualerziehung ist ein geistiger Terroranschlag auf das Paradies der Kindheit. Das Ziel: Sexueller Morphinismus statt Liebesglück!

Der Kommentar der Heiligen Schrift zur geplanten professionellen Kindesverführung findet sich im Markusevangelium: „Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es

besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde“ (Mk 9,42). Die Hauptverantwortung für den geplanten „Anschlag auf die Familie“ auf der Grundlage der Gender-

Ideologie trägt Frau Bundesminister **Gabriele Heinisch-Hosek** (SPÖ). Lehrerinnen und Lehrer, die zu Kollaborateuren einer solchen „Sexualerziehung werden, dürfen dann – in abge-

## „Rote“ Herabwürdigung des Christentums

In den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg stellte die SPÖ sogar Minister, die regelmäßig die Sonntagsmesse besuchten; damals erfolgten Auseinandersetzungen dieser Art innerhalb der SPÖ: Vor etwa 50 Jahren wurden systematische Provokationen von Gläubigen durch Sozialisten üblich; auch in der verstaatlichten Industrie, obwohl damals Vorstände nach Proporz bestimmt wurden und christliche Gewerkschafter in den Betriebsräten

nicht ganz unbedeutend waren. So wurde ich einst vor einem Kollegen, Akademiiker und Betriebsrat, gewarnt: „Der Mann ist jähzornig und hat 95 kg!“, ich antwortete als sportlicher junger Mann unbeeindruckt im Weitergehen: „i a !“. Derselbe belästigte in der Kantine einen Kollegen, welcher panisch reagierte, beim Mittagessen: „Du bist am Sonntag beim Kirchenbesuch gesehen worden, es gibt einen Zeugen und ich habe einen Ge-

# Kindheit

wandelter Form – einen Anspruch **Hermann Görings** auf sich beziehen: Ich habe kein Gewissen, mein Gewissen heißt **HeinischHosek!**

**Hugo Lehner**  
A- 1030 Wien

währsmann“. Ich beendete die Diskussion mit der Frage: „Na und?“ Obwohl kein weiteres Wort fiel, sah man dem Betriebsrat an, dass er nie mehr mein Freund werden würde. Für diesen Betriebsrat wurde damals eine großartige Karriere erwartet. Er verstarb aber nach wenigen Jahren jung und unerwartet, lange vor der Privatisierung der verstaatlichten Industrie.

**Dr. Gustav Kollisch**  
A- 4040 Linz

## Früchte

Heiliger Pater **Pio**: „Beendet um Himmels willen rasch das Konzil!“ Nachzulesen in „Die Stimme Padre Pios, XLV. Jahrgang-Nr. 2 März-April 2015 (Zeitschrift der Kapuziner der Ordensprovinz „Sant Angelo e Padre Pio“).

**Don Alberione** besuchte damals häufig die Sitzungen des II. Vatikanischen Konzils genau in dem Jahr (1965), als Pater **Pio** seinem Verehrer Kardinal **Bacci**, den der Papst zu ihm geschickt hatte, diesen obigen Rat gab.

Hatte Pater **Pio**, der nach eigenen Aussagen oft mit dem „Allerniedrigsten“ zu tun hatte, geahnt, welche „Früchte“ dieses Ereignis hervorbringen werde?

**Michael Schobesberger**  
A- 4690 Schwanenstadt

## Besuch

Am 6. Juni besucht also Papst **Franziskus** Bosnien und damit auch das Land, in dem Medjugorje liegt. Ich hätte mir erwartet, dass der Heilige Vater zu Medjugorje Stellung nimmt oder zumindest über den umstrittenen Ort etwas sagt. Bekanntlich wurden die kirchlichen Untersuchungen schon vor mehr als einem Jahr abgeschlossen und alles liegt schon lange unter geheimnisvollem Verschluss bei der Glaubenskongregation. Dass Papst **Franziskus** (im Gegensatz zu Kardinal **Schönborn**) den Ort Medjugorje nicht besuchen wird, mag ja einiges aussagen, aber es ist zu wenig. Was zu sagen ist, müssen alle verstehen.

**Friedrich Gruber**  
A-4040 Linz

# Buchbestellung:



Danke für die Buchbestellung „Realität und Mythos“ über die „Kardinalintrige“ gegen den Wiener Kardinal Erzbischof Dr. Hans Hermann Groër.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

## Italien-Wallfahrt

vom 16. bis 29. September 2015

Liebe Leser und Leserinnen des 13. Ganz herzlich laden wir Sie zu unserer Wallfahrt nach Italien und Sizilien ein.

### Wir besuchen folgende Gnadenorte:

Padua, S. Antonius; Bologna, Catarina nera; Osimo, S. Joseph; Loretto, Santa Casa; Tolentino, S. Franz; San Giov. Rot. P. Pio; Monte Gargano, Erzengel Michael; Corato, Luisa Piccarella; Manduria; Paola; Tindari, Madonna nera; Palermo; Monreale; Siracus, Weinende Madonna; Catania, S. Agata; Neapel, S. Januarius; Pompei, Rosenkranzbasilika; Colevalenza, Madre Speranza; Cascia, S. Rita; Calvi dell' Umbria, Fra Elia; San Damiano, Madonna delle Rose; Wigratzbad

Keine Nachtfahrt! Moderner Reisebus mit Video, Schlafsessel, Kühlschrank und WC

Reisepreis: 1.365 Euro, Vollpension.

Prospekt, Auskunft und Anmeldung:

Sr. Annelies Milz-Rössler, Hochbergstr. 27; 88175 Scheidegg, Tel: +49-8381-3553 / Fax: +49-8381-82807 / Email: b.m.weiss@online.de

Geistliche Leitung: Pfarrer emeritus Bernward-Maria Weiss

<http://kath-zdw.ch/maria/aktuelles.html>

## Ich abonniere die Zeitung „Der 13.“

zum jährlichen Preis von 24 Euro in Österreich; 24 Euro in Deutschland; sfr 44 in der Schweiz; (inklusive MWSt. und Postporto). Senden Sie mir bitte einen Zahlschein zu. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge.

Taufname / Familienname

Straße, Hausnummer, Türnummer ...

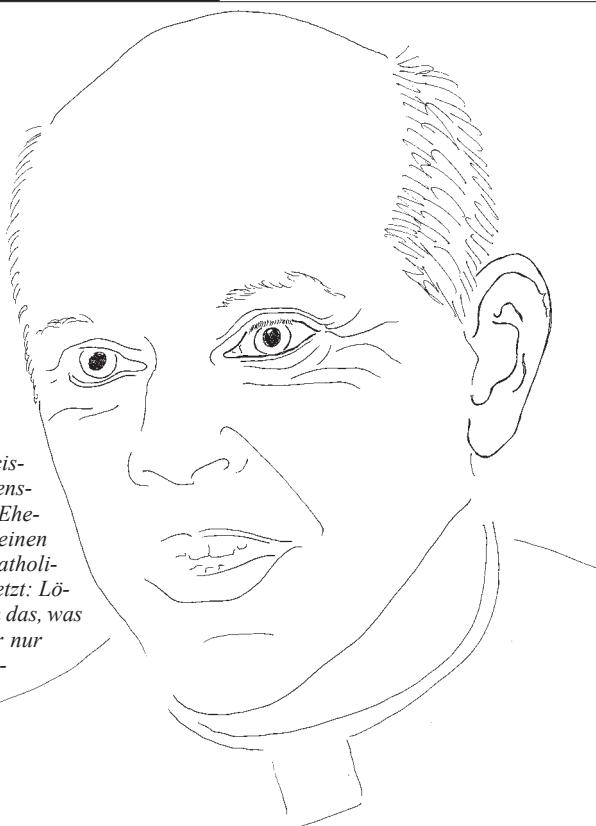
Postleitzahl, Ort

Geburtsdatum

Unterschrift

Telefonnummer / Email





Erzbischof **Salvatore Cordileone** (San Francisco) erinnerte seine Schulen daran, dass sich Lebenswandel und Haltung der Lehrer an katholischer Ehe- und Morallehre auszurichten hätten. Es gab einen Sturm gottloser Entrüstung. Auch progressive Katholiken erhoben sich gegen ihn. **Cordileone** (übersetzt: Löwenherz) sagte: „Das Ziel bin nicht ich, sondern das, was ich vertrete!“ Der Aufstand zeigte auch, dass er nur von wenigen kam, aber nicht von der breiten Basis. Die Redaktion wählte den Erzbischof von San Francisco, **Salvatore Cordileone**, zum Kopf des Monats: unser Dank für den Mut zur Wahrheit!



Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

### Nächster Erscheinungstermin

Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 10. Juni 2015 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

### Impressum:

#### Eigentümer:

Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.

#### Ehrenherausgeber:

Bischof DDR: Kurt Krenn (1936-2014)

#### Herausgeber: Dr. Friedrich Engelmann

Lebensrechtsressort-Leiter:

Dr. Josef Preßlmayer

#### Kunst- und Kulturressort-Leiter:

Prälat Ulrich Kiechl

Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2

Email: office@der13.com

homepage: www.der13.com

Telefon: 07282 5797

Fax: 07282 5797 -13 oder -33

D- 94108 Wegscheid, Postfach 75

Druck: OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG  
4010 Linz, Promenade 23

Erscheinungsort: 4150 Rohrbach

#### Verlagspostämter:

D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell  
A- 4020 Linz

Jahresabo: 24 Euro in Österreich und EU-

Raum; sfr. 44 in der Schweiz;

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos

etc. wird keine Haftung übernommen. Bei

Einstellung der Zeitung kein Recht auf

Rückerstattung einbezahlter Abonnementbeiträge.

Gerichts- und Klageort: Linz

#### Bankverbindungen:

Oberbank, Linz;

SWIFT: OBKLAZTL

IBAN: AT19150000721049948;

#### Grundlegende Richtung:

Römisch-katholisch